Akademie
für Weiterbildung
der Universität Bremen

Vortragsprogramm

Frühjahr 2020

Universität Bremen

Vortragsprogramm Frühjahr 2020

Herausgeber:

Universität Bremen
Akademie für Weiterbildung
Postfach 33 04 40
28334 Bremen

Das Vortragsprogramm der Akademie für Weiterbildung

Wissenschaftliche Weiterbildung gehört neben Forschung und Lehre zu den Aufgaben der Universität.
Das Vortragsprogramm der Akademie für Weiterbildung der Universität Bremen, das zweimal jährlich jeweils in der vorlesungsfreien Zeit im Frühjahr und Herbst angeboten wird, versteht sich als Beitrag dazu.

Zielgruppe

Das Vortragsprogramm ist für alle Interessierten offen, unabhängig von Vorbildung und Lebensalter. Für diejenigen, die im Rahmen des Seniorenstudiums der Universität Bremen bereits an den ausgewählten Regelveranstaltungen der Universität teilgenommen haben, stellt das Vortragsprogramm eine Ergänzung dar.

Themen

Das Vortragsprogramm deckt thematisch ein breites Fächerspektrum ab. Dabei erlauben mehrteilige Reihen eine vertiefte Behandlung einer Fragestellung und eine Auseinandersetzung auch mit Themenbereichen, die im regulären Veranstaltungsangebot der Universität nicht oder nicht in dieser kompakten Form erscheinen. Einige Vorträge sind mit Exkursionen verbunden. Ringvorlesungen mit mehreren Referentinnen und Referenten bieten die Möglichkeit, ein Thema aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten oder sich einen Überblick über wichtige Fragestellungen eines Forschungsfeldes zu verschaffen.

Zeit

Das Vortragsprogramm Frühjahr 2020 beginnt Mitte Februar; die letzten Veranstaltungen finden Ende März statt. Die Termine der Veranstaltungen sind so gewählt, dass den unterschiedlichen zeitlichen Möglichkeiten der Teilnehmenden Rechnung getragen wird.

Inhaltsverzeichnis

Werkstattreihe „Von Senioren für Senioren“ 9

Die Geschichte der Eiswette von 1829 in Bremen 10

„Erkennen Sie die Melodie?“ - Eine musikalische Kreuzfahrt rund um die Ostsee 11

Gemeinsam genießen und gemeinsam darüber sprechen: Bertolt Brecht, Die heilige Johanna der Schlachthöfe 12

Studienangebote der Akademie für Weiterbildung 13

Die Aktualität Beethovens. Zum 250. Geburtstag des Komponisten 13

David Hockney - Alte Meister, neue Meisterschaft 15

Das Material der modernen Kunst (2) 17

Musik und Ethos in der Antike - Künstlerische Darstellung und geistesgeschichtliche Hintergründe des Marsyas-Mythos 19

Humor in der Kunst 21

Kino Seminar - Zurück ins Mittelalter 23

„Ohne Angst verschieden sein…“ - Filmische Annäherungen an moderne Lebenswirklichkeiten 25

Die Seele Amerikas – Ein Tag für Bruce Springsteen 27

Rituale. Oasen im Leben – drei Vorlesungen 29

Zur Philosophie der Renaissance und des Humanismus 31

Ein Don Quijotte der Philosophie - Jürgen Habermas‘ neues Werk: „Auch eine Geschichte der Philosophie“ 33

Alte Rechenverfahren und ihre praktische Anwendung 35

Expedition Erde, Teil XVII 37

Plattentektonik und Landschaften durch die Zeit: Geo-Highlights in Mitteldeutschland 39

Positionsbestimmung - Die Reise des Planeten Erde vom Mittelpunkt des Universums bis zur Randerscheinung 41

Führung am historischen Großteleskop - Telescopium Lilienthal 43

Jordanien – von neolithischen Häusern bis zu umayyadischen Wüstenschlössern 45

Roms „nasse Grenze“ – der Niedergermanische Limes 47
Moderne Lyrik 49
Emily Brontës Roman „Sturmhöhe“ (1847) 51
Norbert Scheuer “Winterbienen” 53
Thomas Mann "Buddenbrooks" 55
„O sieh doch! Siehst du nicht die Blumenwolke Da drüben in dem tiefsten Weiherkolke“ - Die Dichterin Anette von Droste-Hülshoff (1797 - 1848) 57
Max Klinger und seine Zeit 59
Exploring the World of Alice Munro 61
Der Bleikeller am Dom zu Bremen oder der Dachdecker, derkein Dachdecker war 63
Besuch des Bleikellers (1) 65
Besuch des Bleikellers (2) 65
Das Paradies – ein realer Ort der Frühgeschichte oder ein beliebtes Motiv der Bildenden Kunst? 66
Die deutschen Kolonien - eine fast vergessene Epoche deutscher Geschichte holt uns gerade ein. 69

Hinweise zur Lage der Veranstaltungsräume 71

Hinweise zum Anmeldeverfahren ..... Hintere Umschlagseite

* * *

Der Zusatz **„s.t.“** bei den Veranstaltungszeiten weist darauf hin, dass die Veranstaltung – den universitären Gepflogenheiten gemäß – **exakt zur angegebenen Zeit** beginnt (s.t. = sine tempore, d.h. ohne Zeit, **ohne das sog. „akademische Viertel“**).

Befindet sich der Zusatz „c.t.“ bei den Veranstaltungszeiten, bedeutet dies, dass die Veranstaltung eine Viertelstunde später beginnt, als die Veranstaltungszeit ausweist („cum tempore“, mit akademischem Viertel).

Abbildungsnachweis (soweit nicht anders angegeben): Wikipedia (gemeinfrei).

Werkstattreihe „Von Senioren für Senioren“

Was ist das?
Neben dem üblichen Angebot für Seniorenstudierende gibt es auch im Vortragsprogramm 2020 wieder das Angebot der Werkstattreihe „Von Senioren für Senioren“.
Seniorenstudierende können dabei selbst auf Universitätsniveau Themen anbieten, in selbstorganisierten Gruppen diskutieren und Themen bearbeiten und vertiefen, ohne den Druck von Leistungsnachweisen eines Regelstudiums.
Die Angebote orientieren sich an den herkömmlichen Uniformaten Vorlesung und Seminar. Sie sind von Seniorenstudierenden in der Regel selbst entwickelt und werden von ihnen ehrenamtlich durchgeführt oder moderiert. Derzeit koordinieren wir, die Seniorenvertretung, noch das Angebot und sind neben den einzelnen Verantwortlichen Ansprechpartner.

Wer kann mitmachen?
An der Werkstattreihe „Von Senioren für Senioren“ können im Regelfall alle für das Seniorenstudium zugelassenen Seniorstudierenden teilnehmen. Bitte melden Sie sich bei Interesse direkt bei den Veranstaltern an – der Besuch der Veranstaltungen ist kostenlos.

Es werden gesucht
Seniorinnen und Senioren, die Interesse an selbstorganisiertem Studieren und Arbeiten haben, die Themen anbieten möchten, die sie beruflich, privat, als Hobby beschäftigen, die sie mit anderen bearbeiten und vertiefen möchten. Es können Einzelvorträge, Arbeitsgruppen oder Exkursionen angeboten werden. Werkstatt bedeutet, dass keine fertigen Ergebnisse erwartet werden können, sondern Eigenaktivität, Interesse und Neugier auf die Themen gefragt sind.

Bitte wenden Sie sich mit Fragen und Ideen direkt an uns, die Vertretung der Seniorenstudierenden: Dr. Brigitte Rosengarten bbents@yahoo.de und Dr. Gerhard Bethmann gerhardbethmann@aol.com

* * *

Im Vortragsprogramm 2020 werden in der Werkstattreihe folgende Veranstaltungen angeboten:

Die Geschichte der Eiswette von 1829 in Bremen

von ihren Anfängen als Junggesellenvergnügen im kleinen Kreis bis zur Großveranstaltung heute

– Werkstattprojekt in Vortragsform mit Diskussion –

Mit Kegeln, Kartenspielen und verschiedenen Wetten, wie sie damals in England Mode waren, hatte es angefangen, bis man 1828 die berühmte Wette abschloss, die nun jedes Jahr im privaten Freundeskreis der „Eiswettgenossen“ wiederholt wurde, nachdem man den Wetteinsatz des Vorjahres festlich „verzehrt“ hatte. Mit dem ersten öffentlichen Auftritt 1929 in der „Glocke“ beginnt die Geschichte der modernen Eiswette, wie wir sie heute kennen. Die Eisprobe an der Weser hat sich, seit der Schneider dabei ist, zu einem einstündigen Spektakel entwickelt, das inzwischen fest in der Hand der Bremer Shakespeare-Company liegt.

Leitung: Arndt Frommann
Dauer: Ein Termin
Termin: Dienstag, 18.02.2020, 10 - 12 Uhr.
Raum: Staats- und Universitätsbibliothek, Raum SuUB 4320 (Studio II)
Hinweise: max. 25 Teilnehmende.

Anmeldung für die Veranstaltung unter der E-Mail arndtfrommann@web.de oder unter www.diegeschichtederbremereiswette.de

„Erkennen Sie die Melodie?“ - Eine musikalische Kreuzfahrt rund um die Ostsee

– Seminar –

Mit dieser Fragestellung werden wir gemeinsam eine virtuelle Kreuzfahrt unternehmen. Wir werden in Hamburg starten und dann die skandinavischen Hauptstädte besuchen, bevor wir zu „Konzertbesuchen“ in St. Petersburg, im Baltikum und in Danzig anlanden und schließlich in Warnemünde unsere Fahrt beenden.

Wir werden bekannte und weniger bekannte Komponisten kennenlernen und eine Auswahl ihrer Werke aus dem Konzertsaal hören und auf diese Weise auch eine kleine Zeitreise durch die Epochen der Musikgeschichte unternehmen.

(Im Gegensatz zu einer realen Kreuzfahrt können Sie auch später zusteigen oder auch einmal nicht an geplanten Konzerten teilnehmen.)

Leitung: Heinz-Gerd Blanke

Dauer: 6 Termine

Termin: freitags 21.02., 28.02., 06.03., 13.03., 20.03., 03.04.2020,
jeweils 9:30 (s.t.) -12:30 Uhr,
mit 2 Pausen von ca. 15 Minuten

Raum: Staats- und Universitätsbibliothek, Raum SuUB 4320 (Studio II)

Hinweise: max. 20 Teilnehmende.

Anmeldung für die Veranstaltung bei Herrn Heinz-Gerd Blanke unter der E-Mail hgblanke@t-online.de

Gemeinsam genießen und gemeinsam darüber sprechen: Bertolt Brecht, Die heilige Johanna der Schlachthöfe

(Premiere am 09.04.2020 im Theater am Goetheplatz)

– Workshop / Vorankündigung –

Unser Angebot gliedert sich in drei Teile:

Teil 1: Vorbereitung des Theaterbesuchs. Wir setzen uns mit dem Text Brechts auseinander und sprechen über den Kontext der Entstehung des Schauspiels.

Teil 2: Gemeinsamer Theaterbesuch.

Teil 3: Diskussion der Bremer Inszenierung, gegebenenfalls schauen wir uns eine alternative Aufführung an.

Wir gehen davon aus, dass der Workshop 4 x 2 Stunden plus einen Theaterbesuch in Anspruch nehmen wird.

Termine: nach Absprache.
Teilnehmende: maximal 15

Es entstehen Kosten für den Theaterbesuch.

Anmeldung bitte unter folgenden Mailadressen oder Telefonnummern:

Jeannette Krause
kjeanett@uni-bremen.de
Tel.: 0421/685211816
Mobil: 0176-40758695

Brigitte Bortfeldt
brigitte.bortfeldt@googlemail.com
Tel.: 04231/73365
Mobil: 0170-4559378

Studienangebote der Akademie für Weiterbildung

Folgende Veranstaltungen werden angeboten:

Die Aktualität Beethovens. Zum 250. Geburtstag des Komponisten

---

Seminarreihen; Code-Nr.: **A 1 / A 2**

Hat es einen Beethoven gegeben oder waren es mehrere?

Ludwig van Beethoven (1770–1827); idealisierendes Gemälde von Joseph Karl Stieler, ca. 1820

Heutzutage mag man keinen heroischen Beethoven mehr. Er war aber ein glühender Anhänger der großen französischen Revolution und deren Idealen, seine Eroica hat er ursprünglich dem General Napoleon gewidmet. Wenn man aktuelle Aufnahmen anhört, ist darin nichts davon übrig geblieben. Kein Heldentum, stattdessen eine schnelle spätklassizistische Virtuosität, Glanz und gar Hochglanz. Sagt das etwas über Beethoven oder über uns, über den Zeitgeist von heute? Was ist von dem Freiheit-Manifest im "Fidelio" oder in der Neunten Symphonie heute zu halten?

Hat die Aufklärung versagt? Nehmen wir das überhaupt noch ernst?

Ist das allerdings andererseits eine Dichotomie? Nur entweder oder?

In dem Seminar versuchen wir mehr Beethoven gemeinsam zu entdecken. Einen freiheitsliebenden Tyrann, der als Pianist magisch improvisiert und das Publikum lachen und weinen lässt. Einen tief religiösen Menschen, der die Gottheit über

dem besternten Himmel meint, so wie von Kant auch erwartet, der aber auch von den Artgenossen verlangt, selbst für das eigene Schicksal verantwortlich zu sein. Einen wahren Philosophen, der den tragischen Sinn des Lebens und die Bedeutung froher Botschaft zusammenzuführen weiß.

Sechs Sitzungen - sechsmal Beethoven. Immer aktuell und unterschiedlich. Nur das Eine ist immer da: die faszinierende Fähigkeit, die Musik als Denkprozess zu gestalten, die so genannte motivisch-thematische Arbeit, die Macht und die Offenbarung des Geistes in Musik.

Dozent: Dr. Grigori Pantijelew

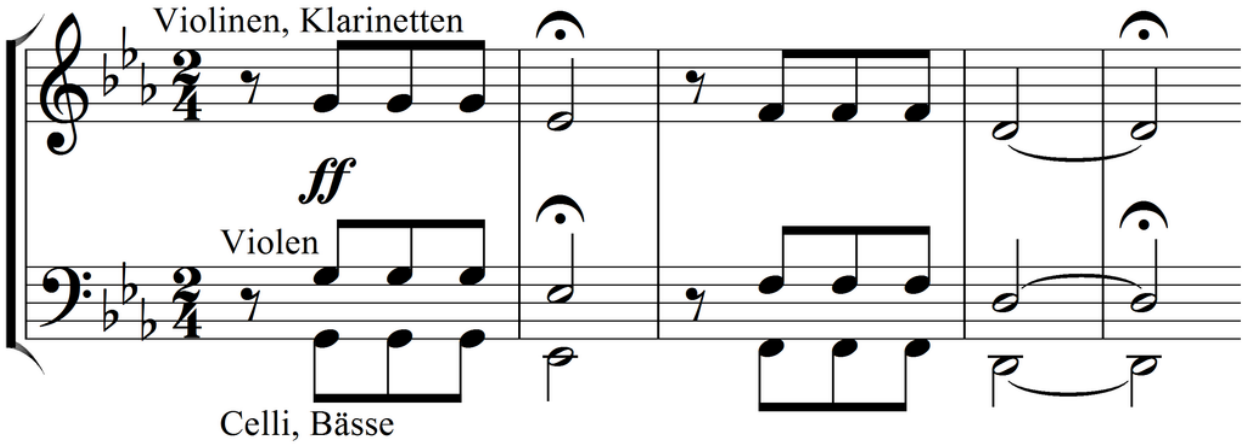
Termine: Seminarreihe **A 1**
6 x dienstags: 18.02., 25.02., 03.03., 10.03., 17.03., 24.03.2020
Zeit: **10:00 (s.t.)** bis **11:30** Uhr

Seminarreihe **A 2**
6 x mittwochs: 19.02., 26.02., 04.03., 11.03., 18.03., 25.03.2020
Zeit: **10:00 (s.t.)** bis **11:30** Uhr

Ort: **Theatersaal**, Universität Bremen, Zentralbereich

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **70 Personen**

Entgelt: **39.-** Euro



Anfang der 5. Sinfonie

David Hockney - Alte Meister, neue Meisterschaft

Seminarreihen; Code-Nr.: **B1 / B2 / B3 / B4 / B5 / B6 / B7 / B8 / B9**

Der 1937 geborene David Hockney gilt unbestritten als einer der innovativsten Künstler unserer Zeit. In nahezu allen gängigen Techniken, jedoch auch in ganz überraschenden Verfahren untersucht der Brite die Möglichkeiten der Malerei: im Aquarell, der Ölmalerei, aber auch mit Fotokopierer oder digital auf dem Tablet. In mehreren Buchveröffentlichungen hat der kunstgeschichtlich bewanderte Maler seine Thesen dargelegt, in welchem Wechselverhältnis Malerei und Technik nach seiner Auffassung stehen, von der Renaissance bis in die Gegenwart.

Hockney Ausstellung in der Royal Academy of Arts in London (Januar 2012)

Das Seminar stellt Leben und Werk Hockneys im zeit- und kunstgeschichtlichen Kontext dar und erörtert Hauptwerke des Künstlers. Dazu gehören auch Bühnenbilder für verschiedene Theateraufführungen sowie sein Buch "Geheimes Wissen. Verlorene Techniken der Alten Meister wiederentdeckt" von 2006.

Dozent: Detlef Stein

Termine: Seminarreihe **B 1**

3 x dienstags: 11.02., 18.02., 25.02.2020
Zeit: **10:00 (s.t.)** bis **11:30** Uhr
Ort: Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Seminarreihe **B 2**

3 x dienstags: 11.02., 18.02., 25.02.2020
Zeit: **12:00 (s.t.)** bis **13:30** Uhr
Ort: Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Seminarreihe **B 3**
3 x dienstags: 11.02., 18.02., 25.02.2020
Zeit: **14:00 (s.t.)** bis **15:30** Uhr
Ort: Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Seminarreihe **B 4**
3 x dienstags: 03.03., 10.03., 17.03.2020
Zeit: **10:00 (s.t.)** bis **11:30** Uhr
Ort: **Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, ZB

Seminarreihe **B 5**
3 x dienstags: 03.03., 10.03., 17.03.2020
Zeit: **12:00 (s.t.)** bis **13:30** Uhr
Ort: **Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, ZB

Seminarreihe **B 6**
3 x dienstags: 03.03., 10.03., 17.03.2020
Zeit: **14:00 (s.t.)** bis **15:30** Uhr
Ort: **Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, ZB

Seminarreihe **B 7**
3 x mittwochs: 04.03., 11.03., 18.03.2020
Zeit: **10:00 (s.t.)** bis **11:30** Uhr
Ort: Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Seminarreihe **B 8**
3 x mittwochs: 04.03., 11.03., 18.03.2020
Zeit: **12:00 (s.t.)** bis **13:30** Uhr
Ort: Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Seminarreihe **B 9**
3 x mittwochs: 04.03., 11.03., 18.03.2020
Zeit: **14:00 (s.t.)** bis **15:30** Uhr
Ort: Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **20 Personen**
Entgelt: **25.-** Euro für die Vortragsreihe

Das Material der modernen Kunst (2)

Seminarreihe; Code-Nr.: **C**

In der „Ästhetischen Theorie“ Theodor W. Adornos wird Kunst als eine Art Gedächtnis der Menschheit verstanden, das sich zu erinnern vermag, wie etwas sein könnte, das nicht Wirklichkeit geworden ist: „Erinnerung […] an das Mögliche gegen das Wirkliche, das jenes verdrängte“. Die Spuren dieser Erinnerungsinhalte sind wie eine geschichtliche Matrix im Material des Kunstwerkes eingeschlossen: „Das geschichtliche Moment ist den Kunstwerken konstitutiv; die authentischen sind die, welche den geschichtlichen Stoffgehalt ihrer Zeit vorbehaltlos und ohne die Anmaßung über ihr zu sein sich überantworten. Sie sind die ihrer selbst unbewußte Geschichtsschreibung ihrer Epoche; das nicht zuletzt vermittelt sie zur Erkenntnis.“

Der geschichtliche Gehalt von Kunstwerken ist diesen also immanent, weil deren Material Momente der gesellschaftlichen Wirklichkeit enthält. Durch diese Bestimmung des Materials als gesellschaftliches wird die Auseinandersetzung des Künstlers mit ihm auch eine mit der Gesellschaft.

Fountain, Foto von Alfred Stieglitz (1917)

Das vorgefundene ästhetische Material, der jeweilige historische Materialstand der Künste, kann als eine immanente Selbstbewegung, als ein Prozess Kunst verstanden werden, der unabhängig von der Intention des Künstlers geschieht und dessen freie Verfügung über Worte, Farben, Klänge und Formen einschränkt.

Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts werden in der Kunst zunehmend kunstfremde Materialien verwendet: so die Papiers collés im Kubismus, die Ready-mades von Marcel Duchamp, die Lautgedichte im Dadaismus und die

Ecriture automatique im Surrealismus. Nach 1945 wird der Gebrauch neuer Materialien noch erweitert: dem Betrachter der modernen Kunst begegnen jetzt auch solche wie Zeit und Erinnerungen, rätselhafte Handlungen, leere Räume, Wanderungen, Erde, Blütenstaub, Kalklinien und immer wieder Konzepte und Ideen.

Dozent: Dr. Karl Heinz Wölke

Termine:	Donnerstag,	20.02.2020,
	Montag,	24.02.2020,
	Donnerstag,	27.02.2020,
	Montag,	02.03.2020,
	Donnerstag,	05.03.2020,
	Montag,	09.03.2020

Zeit: **16** bis **18** Uhr
Ort: **Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **50 Personen**
Entgelt: **39.-** Euro

Musik und Ethos in der Antike - Künstlerische Darstellung und geistesgeschichtliche Hintergründe des Marsyas-Mythos

Seminarreihe; Code-Nr.: **D**

Einer der am besten überlieferten griechischen Mythen ist der des Satyrn Marsyas, der die von Athena verschmähten Auloi (Flöten) aufnimmt und damit Apollon den Gott der Musik zum Wettkampf auffordert. Die einzelnen Phasen der Geschichte werden ab dem 5. Jh. v. Chr. bis in die Spätantike in der Kunst dargestellt – und zwar durch drei berühmte Skulpturengruppen, im 5. und 4. Jh. v. Chr. durch Vasenbilder, in der römischen Kaiserzeit auch auf Sarkophagen.

@ Luise Seemann

Jede Epoche betont andere Aspekte. Die sich ändernden Hintergründe und die vielfältigen Auslegungen (politisch, soziologisch, psychologisch) zu erschließen, ist ein spannender Prozess.

Die Frage des Einflusses von Musik auf den Charakter des Menschen spielte - besonders in der Zeit des Perikles heiß diskutiert – eine große Rolle. Sie ist ein Teilaspekt innerhalb der Diskussion der großen Philosophen Platon und Aristoteles über Erziehung und die Gestaltung des Staatswesens.

Dozentin: Dr. Luise Seemann

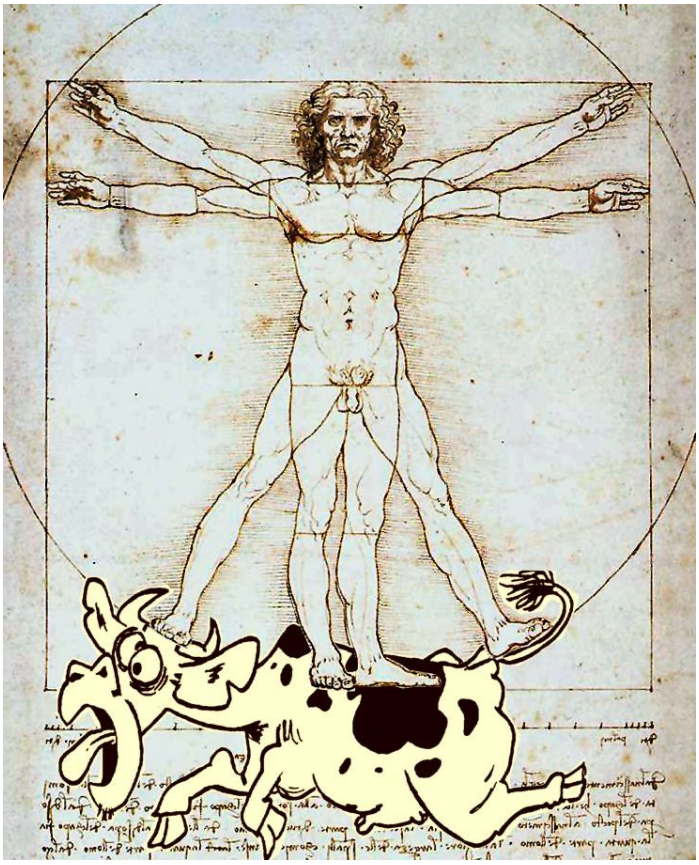
Termine: Montag, 17.02.2020,
Dienstag, 18.02.2020,
Montag, 24.02.2020,
Dienstag, 25.02.2020,
Montag, 02.03.2020

Zeit: **10** bis **12** Uhr
Ort: **Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **50 Personen**
Entgelt: **32.-** Euro

Humor in der Kunst

Seminarreihe, Werkbetrachtung von Originalen; Code-Nr.: **E1 / E2**

Witz, Ironie, (schwarzer) Humor, Satire… In diesem Seminar gilt: „Es darf gelacht werden!“ Das Komische in der Kunst wird in den Vordergrund gestellt und offenbart darüber, dass humorvolle Gratwanderungen und doppelbödige Spitzfindigkeiten keineswegs die Ernsthaftigkeit der Kunst herabmindert oder sie gar als oberflächlich abqualifiziert.



(In)humanismus?

Gegner des Humors in der Kunst fürchteten um die erhöhte Sphäre der wahren Kunst und so wurde lange Zeit das Lachen aus dem Museumstempel ausgeschlossen. Kunst galt es zu verstehen und zu bewundern. Auch wenn die Institution Museum humorvoller Kunst lange wenig Beachtung schenkte, wurde dennoch zu allen Zeiten in und mit der bildenden Kunst gelacht.

Wo und wann tauchen also Erscheinungsformen des Komischen in der Kunst auf? Oft dient der Humor als Strategie und Methode, ist Reaktion auf Gesellschaft, Politik oder Ausstellungsbetrieb.

Im Seminar untersuchen wir humoristische Elemente in ausgewählten Kunstwerken. Zu den Künstlern mit besonderem Humorpotenzial gehören auch Maria Lassnig und Norbert Schwontkowski, deren Werken jeweils ein Ausstellungsbesuch gewidmet ist.

Dozentin: Meike Su, M. A.

Veranstaltungsreihe **E 1**

Einführung: Montag, 02.03.2020, **09:30 (s.t.)** bis **11:00** Uhr
Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Ausstellungsbesuch in den Museen Böttcherstraße
Körper.Gefühl - Maria Lassnig aus der Sammlung Klewan
Dienstag, 10.03.2020, **11:00 (s.t.)** bis **12:30** Uhr

Einführung: Montag, 16.03.2020, **09:30 (s.t.)** bis **11:00** Uhr
Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Ausstellungsbesuch in der Kunsthalle Bremen
Norbert Schwontkowski - Some of my Secrets
Dienstag, 24.03.2020, **11:00 (s.t.)** bis **12:30** Uhr

Veranstaltungsreihe **E 2**

Einführung: Montag, 02.03.2020, **11:30 (s.t.)** bis **13:00** Uhr
Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Ausstellungsbesuch in den Museen Böttcherstraße
Körper.Gefühl - Maria Lassnig aus der Sammlung Klewan
Dienstag, 10.03.2020, **13:00 (s.t.)** bis **14:30** Uhr

Einführung: Montag, 16.03.2020, **11:30 (s.t.)** bis **13:00** Uhr
Raum B 0660, Akademie für Weiterbildung, ZB

Ausstellungsbesuch in der Kunsthalle Bremen
Norbert Schwontkowski - Some of my Secrets
Dienstag, 24.03.2020, **13:00 (s.t.)** bis **14:30** Uhr

Entgelt: **28.-** Euro
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung pro Veranstaltungsreihe: **20 Personen**
Der Eintritt für die Museen Böttcherstraße (einmalig 6.- Euro) und die Kunsthalle Bremen (einmalig 5.- Euro) ist von den Teilnehmenden selbst zu tragen.

Seminarreihe; Code-Nr.: **F**

„Geschichte ist der einzige Ort, der noch exotische Qualitäten hat.“
(Enzensberger, Ausland, 2008)

Manessische Liederhandschrift
(um 1320)

Wer hat sich nicht schon einmal weit weg in eine andere Welt geträumt? Gerade heute, wo der Blick auf die Zukunft eher unbehagliche Gefühle hervorruft, lockt vielleicht das Mittelalter. Oder das, was wir dafür halten. Oder, um genau zu sein, das, was man uns dafür halten lässt.

Humanisten erfanden dieses „mittlere Zeitalter“, um sich von einer dunklen Zeit, die sie auf grob tausend Jahre (500 – 1500) schätzten, lichtvoll mit direktem Rückbezug auf die Antike abzusetzen. Doch schon bald entdeckten Dichter und Gelehrte diese Zeit der Ritter und Helden als die ihrer ruhmvollen Ahnen und nutzten gefundene und erdichtete Quellen zum Beleg der eigenen dynastischen oder auch nationalen Geschichte.

Die Franzosen bekamen ihre Jeanne d’Arc, die Briten ihren Artus und die Deutschen ihre Nibelungen.

Im 18. Jahrhundert fanden gebildete Damen und Herren ihre eigene Empfindsamkeit wunderbar abgebildet in den Texten der höfischen Epen und Lieder und erfanden das romantische Mittelalter, das im 19. Jahrhundert, der Zeit der schnellen Industrialisierung, zu einer neuen Leidenschaft wurde. „Gotik“ wurde ein Stil für Villen und Regierungsbauten wie auch für eiserne Brücken oder Bahnhöfe. Hunderte von Kirchen wurden neugotisch erneuert.

Die Konstruktion von nationalen Ursprungsgeschichten hörte auch im 20. Jahrhundert nicht auf. Gerade in faschistischer Propaganda spielten völkische Versionen eine perfide Rolle.

Mittelaltermarkt

In der Veranstaltung werden wir uns mit der heutigen Populärkultur beschäftigen, in der das Mittelalter eine vielfältige Rolle spielt, nicht nur in den Unterhaltungsmedien sondern auch im Tourismus und auf dem Markt. Auch heute geht es nicht nur um historische Wahrheit, sondern um Inszenierung einer anderen Welt zur Befriedigung von Wünschen und Bedürfnissen unserer Zeit.

Seit Beginn des 20.Jahrhunderts wurde der Film zum größten Erzeuger von Mittelalterbildern mit großer Suggestivkraft.
Welche Botschaften werden vermittelt? Das wollen wir an unterschiedlichen Film - Beispielen untersuchen.
In neueren Filmen wird Mittelalter oft mit riesigem Aufwand gestaltet. Ob als klassisches Historienkino, ob im modernen Action-Look, ob als Fantasy, es wird ein überwältigender Eindruck erzeugt.

Lassen Sie sich überraschen.
Nach Betrachtung des jeweiligen Films - leider nicht in voller Länge aber mit zusammenfassen-der Ergänzung - haben wir Zeit zur Analyse und Diskussion.

„Es hat eben jeder seine eigene (meist verdorbene) Idee vom Mittelalter“
(Umberto Eco, Nachschrift zu Der Name der Rose, 1987)

Dozentin:	OStR Ingrid Davids
Termine:	4 x montags 02.03., 09.03., 16.03., 23.03.2020
Zeit:	**10:00 (s.t.)** bis **14:00** Uhr (mit ½ Stunde Pause) 10 - 11 Einführung, 11:15 - 12:30 Film, 13:00 - 14:00 Nachbesprechung
Ort:	Gebäude **GW2,** Raum **B1410**
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen**
Entgelt:	**49.-** Euro

„Ohne Angst verschieden sein…“ - Filmische Annäherungen an moderne Lebenswirklichkeiten

Vorträge, Filmvorführungen und Diskussion; Code-Nr.: **G**

„Den besseren Zustand aber denken als den,
in dem man ohne Angst verschieden sein kann“,
(Theodor W. Adorno, Minima Moralia, 1951)

Mehr denn je zeichnen sich moderne Gegenwartsgesellschaften durch Vielfalt, Heterogenität und wachsende Mobilität sowie durch das stets präsente Wechselverhältnis von Integration und Ausgrenzung, von Anpassung und Konflikt aus. Dies ist nicht zuletzt den Globalisierungsdynamiken geschuldet: der Entgrenzung und Vernetzung von Kapital, Arbeit und Finanzen. Zwar gehört die Wahrnehmung und Erfahrung des Anderen, Unbekannten … längst zu unserem Alltag, und doch stehen auf der Agenda des Zusammenhalts in Gesellschaften und Nationen Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus… In einer unübersichtlichen Welt riskiert alles Nicht-integrierte, Fremde als Gefahrenpotential wahrgenommen, abgewertet, abgewehrt zu werden…Zu einer weltoffenen Gesellschaft jedoch gehöre - nach allgemeinem Menschenrechtsverständnis - ein ziviler Umgang mit Vielfalt und Diversität sowie eine bewährte Gratwanderung zwischen individueller Freiheit und Gemeinwohlinteressen. Die Forderung „Ohne Angst verschieden sein zu können“ benennt demzufolge die wesentliche Voraussetzung eines freiheitlich-friedlichen Miteinanders.

@ pixabay

Der Einsatz von Filmen mit gesellschaftskritischem Anspruch veranschaulicht auf eindrucksvolle Weise, mit welchen Anforderungen und Zumutungen, Ängsten und Versagungen, Träumen und Hoffnungen Menschen konfrontiert sind, die sich auf den Weg gemacht haben, in anderen Gesellschaften anzukommen, zu bleiben oder auch sich ihnen zu entziehen oder gar zu gehen. Sie zeigen aber auch, mit welchen Herausfor-derungen und Zumutungen nicht nur „Außenseiter“, sondern auch „Etablierte“ (Norbert

Elias) zu kämpfen haben, um Annäherungsprozesse und eine wechselseitige Verständigung bewerkstelligen zu können.

In diesem Kontext steht die filmische Dokumentation, die versucht, reale Protagonisten authentisch zu Wort kommen zu lassen, ohne dabei auf filmische Inszenierungen zu verzichten. Interessant ist die Konfrontation alltäglicher Lebenssituationen in der Großstadt wie auch in der Provinz.

Ein neueres Filmgenre, die Animation eines Graphic Novel, spricht insbesondere ein junges Publikum an. Es ermöglicht auf emotionaler Ebene Anteilnahme, aber eben auch eine distanzierte Haltung. Die Spannung resultiert aus dieser Diskrepanz.

Die Filmkomödie als ein weiteres filmisches Element bringt wiederum auf humorvolle Weise wechselseitige Vorurteile, Stereotypen und Klischeevorstellungen zur Sprache. Pointiert, überspitzt und damit für die Zuschauer nachvollziehbar, werden alltägliche Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus… der Lächerlichkeit preisgegeben, um damit (selbst-) kritische Denkhandlungen zu befördern.

Zu fragen wäre, ob die Bewältigung der im Medium Film gezeigten Ab-, Ausgrenzungs- und Abwertungsstrategien und -politiken in globalisierten Gesellschaften nicht am ehesten im Mikrokosmos von Nähe-Verhältnissen wie Peer-Groups, Familie… gelingen könnte.

Die Vortragsreihe wird sich u.a. mit Fragen nach Zugehörigkeit(en) und (kulturellen) Identität(en) beschäftigen sowie die wechselseitigen Vorurteilsstrukturen und klischeehaften Vorstellungen von dem/den Anderen in den Blick nehmen. Dabei werden Filme unterschiedlicher Genres zentrale Aspekte veranschaulichen, die in weitergehenden Diskussionen vertieft werden.

Dozentin:	Dr. Ursula Dreyer
Termine:	3 x dienstags: 18.02., 25.02. und 03.03.2020
Zeit:	**13:30 (s.t.)** bis **17:00 (s.t.)** Uhr mit ½ Std. Kaffeepause
Ort:	Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **140 Personen**
Entgelt:	**39.-** Euro

Die Seele Amerikas – Ein Tag für Bruce Springsteen

Tagesseminar; Code-Nr.: **H**

„Über sich selbst zu schreiben, ist eine merkwürdige Sache. /…/ Aber vor einem Projekt wie diesem hat man als Autor ein Versprechen gegeben: dass man dem Leser einen Blick in sein Innerstes gewährt. Genau das habe ich auf diesen Seiten versucht".

Bruce Springsteen in seiner Autobiographie Born to Run

Bruce Springsteen wurde in die Rock ‚n' Roll Hall of Fame, die Songwriters Hall of Fame und die New Jersey Hall of Fame aufgenommen. Er wurde mit 20 Grammy Awards, dem Academy Award und den Kennedy Center Honors ausgezeichnet. Springsteen also wurde geehrt.

Bruce Springsteen performing at Roskilde Festival 2012. Photo credit: Bill Ebbesen.

Springsteen ist vor einiger Zeit 70 geworden und spielt immer noch Konzerte von mehreren Stunden Länge. Springsteens Songs sind Americana, handeln vom Leben in Amerika, vom amerikanischen Selbstverständnis, vom Leiden an und Hoffen auf Amerika. Springsteens eigene Biographie ist zutiefst amerikanisch. Seine Stücke wie sein Leben zeugen von der Lyrik eines einzigartigen Songwriters und der Weisheit eines Mannes, der ausgiebig über sein Leben nachgedacht hat: Ehrlichkeit, Lebensfreude und Eigenwilligkeit.

Eine ihm eigene Poesie und eine unbestimmte Sehnsucht, die katholische Kindheit, eine Leidenschaft für den Rock ‚n' Roll und eine Besessenheit, Musiker zu werden, erste Erfolge in Asbury Park in New Jersey und der Aufstieg mit der E-Street Band, die Auseinandersetzung mit seiner Familie, besonders seinem Vater, das urbane Amerika, der amerikanische Traum und die amerikanische Geschichte, eine entwaffnende wiewohl authentische Ehrlichkeit im Umgang mit sich selbst und all diesen Themen beeindrucken denjenigen, der sich mit diesem großartigen Musiker und Menschen beschäftigt.

Diese Veranstaltung setzt sich mit Bruce Springsteen auseinander, es geht nicht (nur) um die Memoiren eines Rockstars, ja einer Legende, es geht um einen Musiker, der so amerikanisch ist wie sonst kaum einer. Springsteen macht Musik für Nachdenkliche und Träumer, für Arbeiter und Intellektuelle, für Eltern und ihre Kinder, für Liebende und Verzweifelte, für Künstler, Freaks und Rock ‚n' Roller, für uns alle eben.

In dem Kurs sollen Teile der Dokumentation „Springsteen on Broadway" (eine Reihe intimer Konzerte in einem kleinen Theater, in denen Springsteen seine Musik spielte aber mehr noch über sich selber und sein Leben berichtete) gezeigt und diskutiert werden. Und natürlich werden wichtige Stücke, die sich mit amerikanischen Themen beschäftigen, vorgestellt und besprochen, z.B. Born to Run, Thunder Road, Darkness on the Edge of Town, The River, The Promised Land, Racing in the Street, Growing up, Born in the U.S.A., The Ghost of Tom Joad.

Der Kurs ist auf deutsch, but participants are expected to deal with texts, interviews and documentary passages in English.

Als Gastreferenten habe ich den Boss from Peterswerder, Mr. Ian Watson, eingeladen, der einige seiner Lieblingssongs von Bruce Springsteen vorstellen wird.

Dozent:	Dr. Diethelm Knauf
Termin:	Donnerstag 19.03.2020
Zeit:	10:00 – 12:00 Uhr; 12:30 – 14:00 Uhr; 14:15 – 15:45 Uhr
Ort:	Gebäude **GW2** Raum **B1400**
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **100 Personen**
Entgelt:	**24.-** Euro

Rituale. Oasen im Leben – drei Vorlesungen

Seminarreihe; Code-Nr.: **J**

Rituale sind die Grundlagen der menschlichen Existenz und ursprünglicher Religiosität. Sie sind miteinander untrennbar verbunden, strukturieren den Alltag, prägen den Festtag und stiften alte und neue Sinn- und Bedeutungszusammenhänge.

@ Klaus Dirschauer

(1) *Na(h)mensgebungen*: Das Jahr und seine Tage

Die Stunde und die Woche sind vom Menschen gemacht. Der Tag und die Jahreszeit sind von der Natur gegeben und am Sonnenlauf abzulesen. Der Monat zeigt den Stand des Mondes an. Er trägt einen Namen wie der Tag…

Dozent:	Dr. theol. Klaus Dirschauer
Termin:	Dienstag, 18.02.2020
Zeit:	**9:30 (s.t.)** bis **11:00** Uhr
Ort:	Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)

(2) Die drei *Verbalisierungen* des Todes

Der Todesnachricht folgen drei rituelle Verbalisierungen des Todes: ①Die Todesanzeige als Trauerbrief und/oder in der Tageszeitung, ②die mündliche oder schriftliche Kondolenz und ③das Passageritual der Bestattung mit der Traueransprache…

Dozent: Dr. theol. Klaus Dirschauer
Termin: Dienstag, 25.02.2020
Zeit: **9:30 (s.t.)** bis **11:00** Uhr
Ort: Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)

(3) Das *auf die Welt* und *von der Welt* Kommen

Der biographische Spannungsbogen ist sehr groß gefasst. Der Anfang wie das Ende des Lebens ist von Begrüßungs- und Verabschiedungsritualen umgeben…

Dozent: Dr. theol. Klaus Dirschauer
Termin: Dienstag, 03.03.2020
Zeit: **9:30 (s.t.)** bis **11:00** Uhr
Ort: Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)

Für die Seminarreihe:

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **140 Personen**
Entgelt: **21.-** Euro

Zur Philosophie der Renaissance und des Humanismus

Seminarreihe; Code-Nr.: **K**

Die Renaissance-Philosophie ist keine einheitliche Denkschule - sie eint kein geschlossenes Paradigma - sondern ein vielschichtiges Phänomen reich an Ideen, Perspektiven und Anregungen. Zunächst einmal handelt es sich nur um eine Epochenbezeichnung für einen bestimmten historischen Abschnitt. Selbst umfangreiche und anerkannte Darstellungen der Philosophie der Renaissance weisen neben Schwerpunkten und Übersichten auch Auslassungen und Lücken auf, die der Materialfülle geschuldet sind. Dennoch steht die Philosophie dieser Epoche natürlich für bestimmte Fragen und Antworten, die kennzeichnend für sie sind. Einige dieser Fragen und Antworten, die prägend für ihre Zeit waren und eine gewisse Bedeutung für das Nachfolgende hatten, sollen in dieser Veranstaltung anhand von Porträts einiger Renaissancephilosophen vorgestellt werden.

Porträt von Erasmus,
gezeichnet von Albrecht Dürer um 1520

Mit der Renaissance verbindet man insbesondere das Aufkommen des Humanismus. Aber auch dies ist eher eine allgemeine Bezeichnung als eine feststehende Lehre. Gemeinsames Kennzeichen der philosophischen und kulturellen Phänomene dieser Zeit sind eine Emanzipation von engen Vorgaben aus Theologie und Religion und eine Zuwendung zu Möglichkeiten der menschlichen Entfaltung und Gestaltung menschlicher Praxis. Dabei haben viele Humanisten allerdings kein bilderstürmerisches Selbstverständnis, sondern vielmehr eines der intellektuellen und kulturellen Neugier und Liberalität. Sie sind mehr oder weniger aufgeschlossen für Beispiele und Anregungen aus der vergessenen Überlieferung oder der näheren und ferneren Gegenwart. Dabei „entdecken“ sie gedankliches und begriffliches Terrain, das für Reformation, Neuzeit, Aufklärung und Moderne von grundlegender Bedeutung sein wird. In dieser Veranstaltung sollen anhand

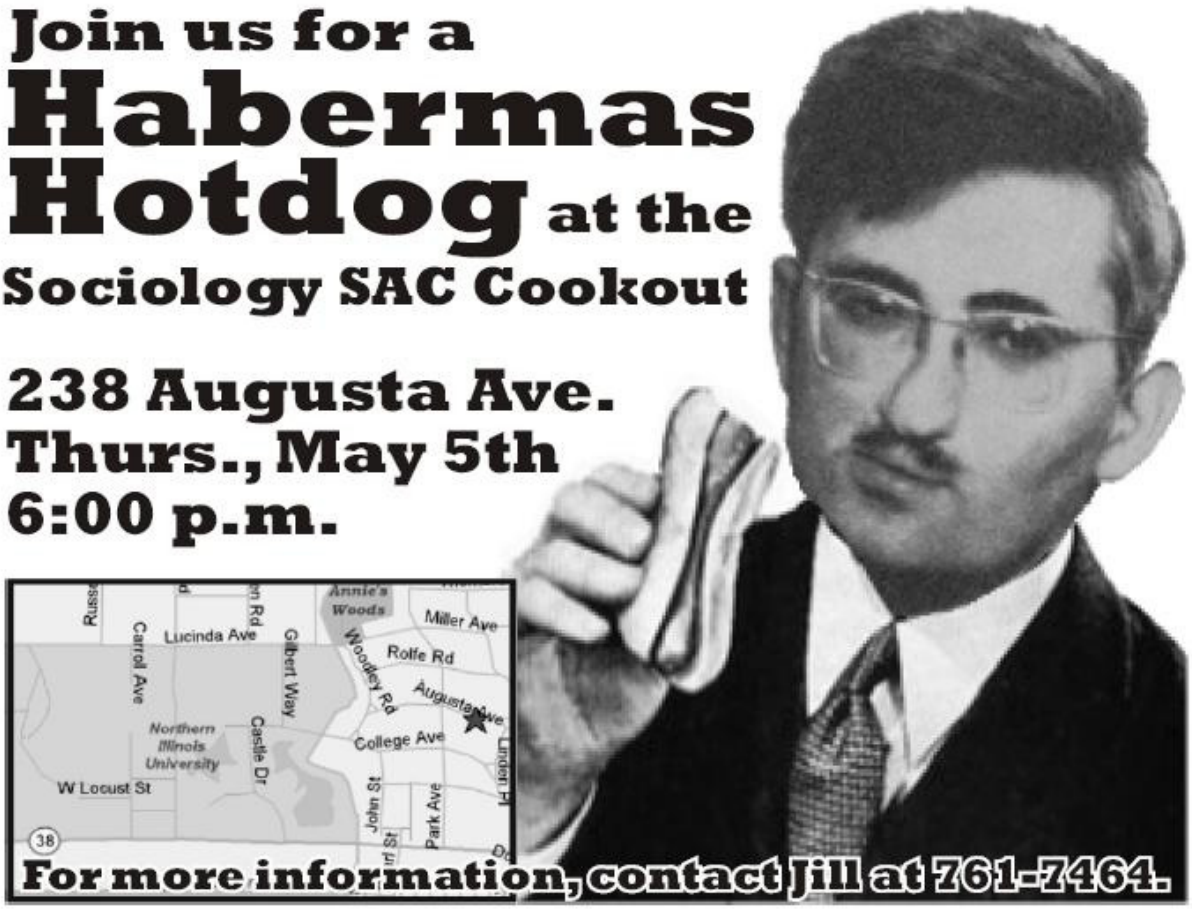
von einigen Denkern und Philosophen dieser Zeit – Petrarca, Manetti, Erasmus, Montaigne u.a. – bedeutende Motive des Denkens in der Renaissance vorgestellt werden.

Dozent:	Björn Haferkamp
Termine:	4 x montags: 24.02., 02.03., 09.03., 16.03.2020
Zeit:	**14** bis **16** Uhr
Ort:	Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **140 Personen**
Entgelt:	**28.-** Euro

Ein Don Quijotte der Philosophie - Jürgen Habermas‘ neues Werk: „Auch eine Geschichte der Philosophie“

Seminar; Code-Nr.: **L**

Im Jahr seines 90. Geburtstages hat Jürgen Habermas ein grandioses Buch veröffentlicht. Wer sich ab jetzt mit der Geschichte der Philosophie beschäftigen will, hat hier eine Schatztruhe. Die 1750 Seiten sind aber auch eine phänomenale Selbstrechtfertigung. Der Begriff „vernünftige Freiheit“ im Untertitel des zweiten Bandes hat Signalcharakter. Was ist mit Freiheit in Bezug auf Kunst, auf Erotik und vielleicht sogar „Narrenfreiheit“? inwieweit muss Freiheit „vernünftig“ sein? Warum „vernünftige Freiheit“ und nicht „freie Vernunft“? Der point of no return in Habermas Denken ist die Revision der Vernunftkritik, wie sie Adorno und Horkheimer in der „Dialektik der Aufklärung“ betrieben haben. War es richtig, sich auf diese Weise von Adorno, Horkheimer, Benjamin, aber auch von Oskar Negt und Alexander Kluge zu trennen? – Der Vortrag würdigt Habermas Werk im Horizont der kritischen Theorie, die von Kant, Hegel, Marx bis heute reicht.



Dozent: Prof. Dr. Rainer Stollmann
Termin: Donnerstag, 26.03.2020
Zeit: **11** bis **13** Uhr
Ort: Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **140 Personen**
Entgelt: **8.-** Euro

Alte Rechenverfahren und ihre praktische Anwendung

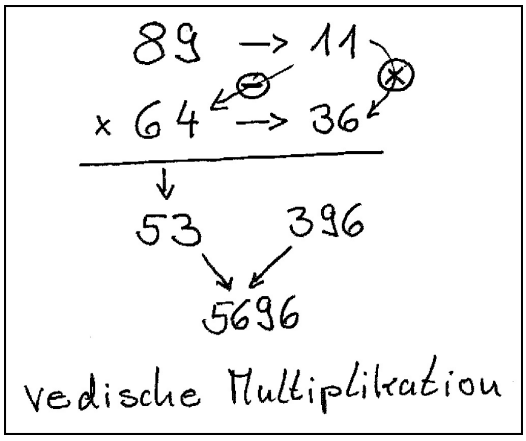
Seminarreihe; Code-Nr.: **M**

Rechnen kann mühsam und zeitaufwändig sein. Daher haben die Menschen seit jeher nach Methoden gesucht, das Rechnen zu beschleunigen. Dazu haben sie geschickte Wege ersonnen und verschiedenste Hilfsmittel. In diesem Kurs wollen wir uns mit diesen Dingen beschäftigen, die insbesondere denjenigen, die in der Vortaschenrechnerzeit zur Schule gegangen sind, schnell wieder präsent sein werden.

$$\sqrt[5]{130691232} = 42$$

1. Termin Mi, 4.03.2020, 10 bis 12 Uhr

Rechenvorteile und schriftliche Rechenverfahren



Hier geht es um „Tricks“, mit denen man (meistens Multiplikations) Aufgaben schneller im Kopf oder schriftlich rechnen kann. Fündig wird man dazu auch in alten Schriften wie z.B. zur vedischen Mathematik. Wie zieht man schriftlich eine Wurzel und wie findet man zu Wurzeln sehr gute Näherungsbrüche? Beeindrucken Sie Ihre Mitmenschen, weil Sie im Kopf aus einer zehnstelligen Zahl die fünfte Wurzel ziehen können.

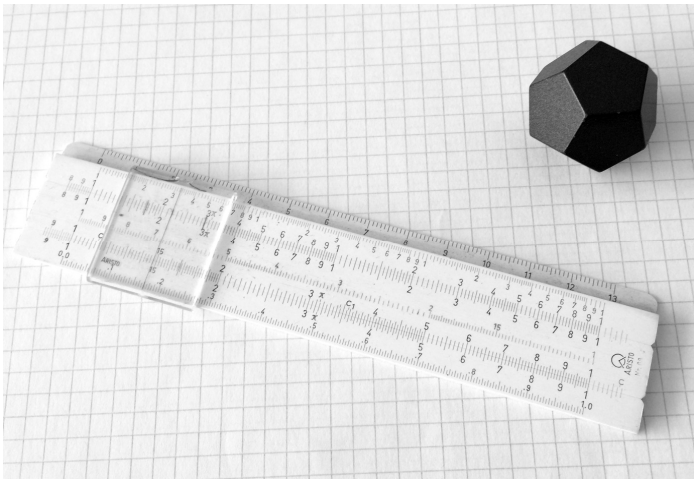
2. Termin Mi, 11.03.2020, 10 bis 12 Uhr

Rechenkontrollen – Habe ich mich nicht verrechnet?

Trotz aller Techniken und abkürzenden Tricks kann man sich verrechnen. Gut ist es, wenn man es merkt. Dazu gibt es Proben, am einfachsten ist die Neunerprobe. Aber auch bei Kontonummern kann man sich vertun. Mit der neuen IBAN merkt man/der Automat es Dank einer 97er-Probe.

3. Termin Mi, 18.03.2020, 10 bis 12 Uhr

Rechenhilfsmittel



Eine Rechenerleichterung ist es natürlich, nicht alle Rechnungen immer wieder selbst auszuführen, sondern sie in Tabellen aufzuschreiben. Ein gängiges mathematisches Tafelwerk für die Schule enthielt (um 1970) Quadrat- und Kubikzahlen, Wurzeln, trigonometrische Funktionen und – sehr ausführlich – Logarithmen. Letztere waren eine gängige Hilfe für Multiplikations- und Divisionsrechnungen. Und sie waren die Grundlage für den Rechenschieber, mit dem wir uns an diesem Termin besonders beschäftigen wollen.

Dozent:	Dr. Reimund Albers
Termine:	3 x mittwochs: 04.03., 11.03., 18.03.2020
Zeit:	**10** bis **12** Uhr
Ort:	Gebäude **MZH,** Raum **1460**
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **60 Personen**
Entgelt:	**21.-** Euro

```
   527
x 361
-----
  21
 0642
151207
 3002
   05
-----
190247
```

Expedition Erde, Teil XVII

Seminarreihe; Code-Nr.: **N**

Interaktion Mensch und Ozean - mit diesem Themenkomplex wird der Exkurs in spannende und faszinierende Bereiche der Geowissenschaften im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Expedition Erde“ fortgesetzt. Dabei baut auch dieser Teil nicht auf den vorherigen Veranstaltungsreihen auf, sondern es werden neue Themen angeboten, die für sich stehen.

Die Vorträge haben diesmal einen Bezug zu aktuellen Problemen bei der Nutzung der Meere und angrenzenden Küsten durch den Menschen.

Während der sechs zur Verfügung stehenden Termine werden folgende Themen angeboten:

12.02. Küstenstädte im Klimawandel (Dr. Michael Schirmer)
19.02. Offshore Windparks in Nord- und Ostsee (Dr. Torsten Bickert)
26.02. Mikroplastik im Ozean (Dr. Barbara Donner)
04.03. Denkanstöße zum Wattenmeer (Prof. Dr. Karsten Reise)
11.03. Marine mineralische Rohstoffe: Herausforderungen und Chancen einer zukünftigen nachhaltigen Nutzung (Prof. Dr. Andrea Koschinsky)
18.03. Monsterwellen - Realität oder Seemannsgarn? (Dr. Torsten Bickert)

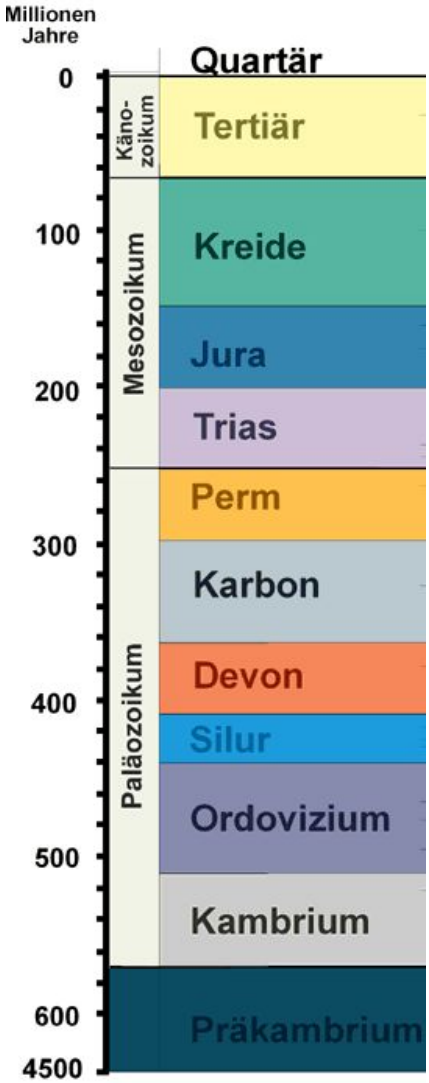
Dozent/innen: Dr. Michael Schirmer, Dr. Torsten Bickert, Dr. Barbara Donner, Prof. Dr. Karsten Reise, Prof. Dr. Andrea Koschinsky

Termine: 6 x mittwochs: 12.02., 19.02., 26.02., 04.03., 11.03., 18.03.2020
Zeit: **16:00 (s.t.)** bis **17:30** Uhr
Ort: Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **120 Personen**
Entgelt: **30.-** Euro

Plattentektonik und Landschaften durch die Zeit: Geo-Highlights in Mitteldeutschland

Seminarreihe; Code-Nr.: **O**

Obwohl die Plattentektonik seit vielen Jahren auch in Schulplänen festgeschrieben ist, fehlt oftmals die Vorstellung, einfache Beobachtungen an Gesteinen und Strukturen in einen plattentektonischen Kontext zu bringen. Mitteldeutschland (vom Harz bis zum Erzgebirge) bietet diverse Geo-Objekte, die für verschiedene Zeitschnitte plattentektonische Szenarios widerspiegeln, obwohl es heute keine Erdbeben oder aktiven Vulkane gibt, die dies belegen könnten. Die Vorträge sollen an exemplarischen Beispielen von Gesteinen, Fossilien, Aufschlüssen und geologischen/paläogeographischen Karten aufzeigen, wie große erdgeschichtliche Landschaftsver-änderungen im plattentektonischen Kontext rekonstruiert werden. Sie sollen auch ein Raum-Zeitverständnis vermitteln, um die plattentektonisch bedingten Veränderung in der zeitlichen Abfolge zu verstehen.



Im ersten Vortragsblock wird nach einer Einführung zu den Konzepten der Plattentektonik und den großdimensionalen Landschaften (Gräben, Ozeane, Gebirge), das Verstehen geologischer Zeitskalen diskutiert – ein grundlegendes Problem der Geowissenschaften. Oftmals sind Tausende oder Millionen Jahre in Schichtlücken (sog. Diskordanzen) verborgen, die es ermöglichen, lang andauernde platten-tektonische Prozesse besser zu verstehen (z.B. „varistische Diskordanz“ bei Saalfeld). Die afrikanische Herkunft der ältesten Gesteine Mitteldeutschlands (Kambrium), die älteste Vereisung (Ordoviz) und die ältesten Ozeane & Kontinente (Silur, Devon) werden an Hand von Gesteinen und paläogeographischen Karten visualisiert und tragen zum besseren Landschafts-Verständnis in der jeweiligen Zeitepoche bei.

Im zweiten Vortragsblock geht es um plattentektonische Bezüge des permischen Vulkanismus, dokumentiert u.a. im verkieselten Wald von Chemnitz, der eine

Festlands-Epoche im unteren Perm belegt. Danach erfolgt die Überflutung des Zechsteinmeeres mit sauerstoffarmen Meeresbodensedimenten (Kupferschiefer), gefolgt von tropischen Riffen und Atollen. Ein riesiges Flachmeer im Muschelkalk (Trias) und erneute Verlandung im Keuper (Drei Gleichen) zeigen mehrfach wechselnde Landschaften. Die erste Auffaltung der Alpen folgt der Plattenkollision zwischen Afrika und Europa und zeigt Folgewirkungen auch in Mitteldeutschland mit verkippten Bruchschollen an der Finne.

Die anhaltende alpine Kollision führt im Tertiär Mitteldeutschlands zu Senken, die mit tropischen Kohlesümpfen gefüllt, heute als eozäne Braunkohlen vorliegen.

Hinweis:
Die Vorträge sind auch **Vorbereitung** für eine geplante **6-tätige Exkursion nach Mitteldeutschland** (Erfurt-Weimar-Naumburg-Saalfeld-Chemnitz). Neben Geo-Objekten sollen hier auch bedeutende archäologische und kulturhistorische Stätten besucht werden.

Einzelheiten der Exkursion entnehmen Sie bitte dem Programm „**Wissenschaftliche Studienreisen 2020**“ der Akademie für Weiterbildung.

Sie finden das Programm auf unserer Website
ww.uni-bremen.de/senioren
unter „Wissenschaftliche Studienreisen“.

Es kann auch per E-Mail an senioren@uni-bremen.de oder unter der Telefonnummer 0421 / 218-61616 angefordert werden.

Dozent:	Prof. Dr. Jochen Kuss
Termine:	Montag, 09.03. + Mittwoch, 11.03.2020
Zeit:	**10** bis **12** Uhr
Ort:	Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **140 Personen**
Entgelt:	**16.-** Euro

Positionsbestimmung - Die Reise des Planeten Erde vom Mittelpunkt des Universums bis zur Randerscheinung

Seminar; Code-Nr.: **P**

Eine Bildergeschichte führt uns durch die Zeiten von der Antike bis heute. Es ist eine Geschichte über die großen Entdeckungen der Astronomie und zugleich eine Reise durch die Weltbilder.

Die Reise beginnt im Mittelpunkt des Universums und endet in der Gegenwart, wo wir erst jetzt beginnen zu verstehen, dass die Erde nur einer von unzähligen Planeten im Weltall ist und damit kosmologisch gesehen in die Bedeutungslosigkeit versinkt.

© NASA

Es ist ein langer Weg, der uns in dieser Geschichte durch die Lehrjahre der Menschheit führt. Für viele Menschen ist es ein leidvoller Weg gewesen. Denn das Offensichtliche zu hinterfragen erforderte zu manchen Zeiten besonderen Mut. Wissen ist erst seit kurzer Zeit für nahezu jeden Menschen verfügbar.

Folgen wir in dieser Geschichte dem Planeten Erde bei seiner imaginären Reise in den Köpfen der Menschen. Es ist, soviel sei verraten, ein Siegeszug mutiger und visionärer Menschen und vor allem anderen ein Siegeszug der astronomischen Entdeckungen.

Dozent:	Peter Kreuzberg, Volkssternwarte Langwedel e.V.
Termin:	Donnerstag, 20.02.2020
Zeit:	**10** bis **13** Uhr
Ort:	Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **140 Personen**
Entgelt:	**10.-** Euro

Führung am historischen Großteleskop - Telescopium Lilienthal

Exkursion; Code-Nr.: **Q**

Die Führung besteht aus einem Vortrag über die Arbeit des Johann Hieronymus Schröter, der 1793 das größte Teleskop auf dem europäischen Kontinent gebaut hat und den europaweit größten Sternwarten-Park betrieb. Seine Arbeit, seine Entdeckungen und seine wichtigen Zeitgenossen, Wilhelm Olbers, Friedrich Bessel und Carl-Friedrich Gauß, werden vorgestellt.

Der Vortrag wird max. 40 Minuten dauern. Anschließend werden die Teilnehmenden in Gruppen von max. 8 Personen auf das Telescopium geführt und mit der praktischen Arbeit der alten Astronomen vertraut gemacht.

An diesem Tag besteht bei gutem Wetter die Möglichkeit, den zunehmenden Mond mit dem Großteleskop zu beobachten.

© Telescopium Lilienthal

Nähere Infos unter www.telescopium-lilienthal.de

Zu beachten ist, da die Gruppe für die **Führung** auf das Teleskop auf **8 Personen** gleichzeitig beschränkt ist, werden für die restlichen Teilnehmenden Wartezeiten entstehen werden, die wir mit astronomischem Inhalt füllen. Pro Gruppe sind max. 20 Minuten auf dem Teleskop vorgesehen.

Adresse:

Telescopium Lilienthal, Hauptstraße 1, 28865 Lilienthal.

Zu erreichen mit der Linie 4, Haltestelle Borgfeld.
Kostenlose Parkplätze direkt vor dem Telescopium sind vorhanden.
Es können aber keine Parkplätze reserviert werden.

Dozent: Peter Kreuzberg, Volkssternwarte Langwedel e.V.
Termin: Dienstag, 03.03.2020
Zeit: **19:00 (s.t.)** bis **20:00** Uhr

Entgelt: **5.-** Euro

Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **24 Personen**

Der Eintritt (einmalig 10.- Euro) ist von den Teilnehmenden selbst zu tragen.

Jordanien – von neolithischen Häusern bis zu umayyadischen Wüstenschlössern

Seminarreihe; Code-Nr.: **R**

Als Staat ist Jordanien eher jung, das Haschemitische Königreich hat erst seit 1946 seine Unabhängigkeit. Doch aufgrund seiner Lage am Schnittpunkt zahlreicher Kulturen spiegelt es die Geschichte des Vorderen Orients für mehr als zehntausend Jahre wider. Berühmt ist es vor allem für die kunstvollen Grabfassaden in der legendären Wüstenstadt Petra, der Hauptstadt der durch Handel zu Wohlstand gekommenen Nabatäer. Daneben hat das Land aber noch viel mehr zu bieten.

Aus der neolithischen Siedlung Ain Ghazal stammen Gipsstatuen mit eindrucksvollen Augen, die zu den ältesten Statuen der Welt gehören. Wichtige Entwicklungsschritte der Menschheitsgeschichte von der Sesshaftwerdung und dem Beginn städtischer Kultur sowie von der Gewinnung und Nutzung von Metallen lassen sich in Jordanien nachvollziehen.

Kreuzfahrerfestung Kerak

Aus dem Alten Testament sind die Königreiche Ammon und Moab bekannt, die östlich des Jordan lagen. Ägyptische Vorherrschaft wurde später durch babylonische und assyrische Eroberungen ersetzt, bis das transjordanische Territorium in der Nachfolge der Eroberungszüge Alexanders in den griechischen Einflussbereich kam. Dieser beeinflusste auch die Kultur der nomadisierenden Nabatäer, woraus die einmalige Verschmelzung semitischer und mediterraner Kunst in Petra resultierte.

Auch die römische Herrschaft hinterließ zahlreiche Spuren, nicht nur wegen seiner noch stehenden „tausend" Säulen bekannten Gerasa. Mit der Schlacht am Yarmouk 636 ging Jordanien dann in den islamischen Bereich über, beeindruckend sind aus dieser Zeit vor allem die umayyadischen Wüstenschlösser mit beeindruckenden Wandmalereien.

Hinweis:
Die Vorträge geben eine Einführung in die Landeskunde, Geschichte und Archäologie Jordaniens und bieten sich damit als **Vorbereitung der Studienfahrt** „Jordanien – antike Schätze in einmaliger Natur" an, die im **April 2020** angeboten wird.

Einzelheiten der Exkursion entnehmen Sie bitte dem Programm „**Wissenschaftliche Studienreisen 2020**" der Akademie für Weiterbildung.

Sie finden das Programm auf unserer Website
ww.uni-bremen.de/senioren
unter „Wissenschaftliche Studienreisen".

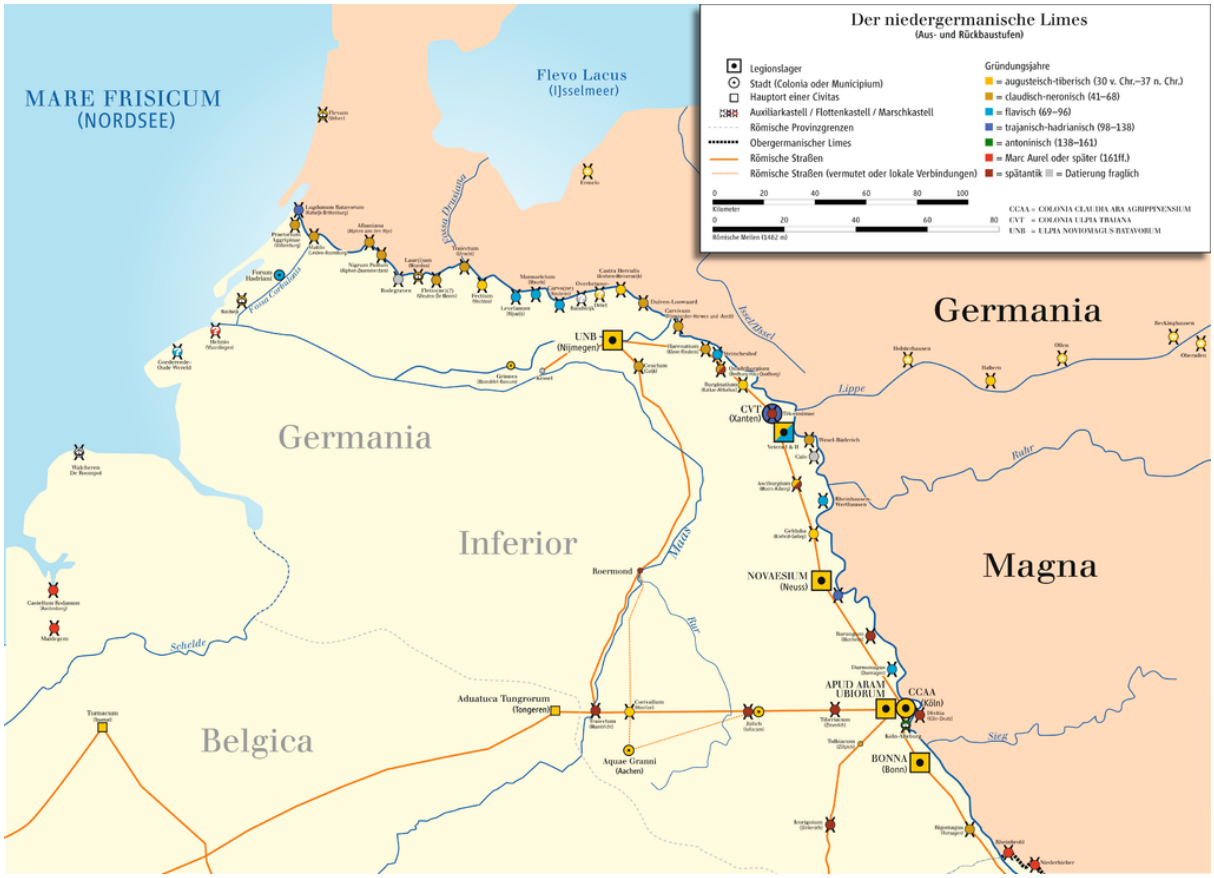
Es kann auch per E-Mail an senioren@uni-bremen.de oder unter der Telefonnummer 0421 / 218-61616 angefordert werden.

Dozentin:	Dr. Brita Jansen
Termine:	2 x donnerstags: 20.02. und 27.02.2020
Zeit:	**10** bis **12** Uhr
Ort:	**Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **50 Personen**
Entgelt:	**18.-** Euro

Roms „nasse Grenze“ – der Niedergermanische Limes

Seminar; Code-Nr.: **S**

Zum Zeitpunkt seiner größten Ausdehnung unter Trajan reichte das römische Reich von England bis nach Nordafrika, von Spanien bis Syrien. Mit umfangreichen Sicherungen der Grenze (Limes) konnten im Inneren die Vorzüge der pax Romana, des sog. Römischen Friedens, genossen werden. Die Ausgestaltung der Grenze war dabei unterschiedlich. Es konnte ein durchgängiger Grenzwall sein oder auch nur eine Reihe von Lagern und Türmen.



Karte des Niedergermanischen Limes

In Süddeutschland bestand der obergermanisch-rätische Limes aus einem komplexen System von Palisaden, Erdwällen, Gräben oder Mauern. Die Grenze der Provinz Niedergermanien dagegen wurde dauerhaft vom Rhein gebildet. Dieser diente zunächst als Operationsbasis für Eroberungszüge bis zur Elbe. Doch nach der Niederlage des Varus und der endgültigen Aufgabe von

Rachefeldzügen im Jahr 16 n. Chr. wurde der Rhein dauerhaft zur Grenze, die am linken Ufer mit einer Reihe von Lagern gesichert wurde.

Die meist direkt am Wasser angelegten Kastelle sind häufig überschwemmt und zerstört worden, so dass heute nur noch wenig zu sehen ist. Doch bietet der feuchte Untergrund auch Vorteile, indem organische Materialien gut erhalten bleiben. So sind einige Holzboote gut erhalten aufgefunden worden, und auch die Baustrukturen einiger Lager inklusive ihrer zivilen Lagerdörfer konnten untersucht werden. Zahlreiche weitere Funde zeugen von dem Leben an der Kontaktzone zwischen germanischen Gruppen und dem römischen Reich. Grund genug, dieses einmalige Kulturdenkmal in die UNESCO-Liste des Weltkulturerbes aufzunehmen. Die Übergabe des Antrages ist für Januar 2020 vorgesehen. Federführend sind dabei die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sowie die niederländischen Provinzen Gelderland, Utrecht und Zuid-Holland, denn durch diese Regionen verlief die rund 385 km lange Grenzsicherung, die in dem Vortrag vorgestellt wird.

Hinweis:
Der Vortrag kann als Vorbereitung für die Studienreise „Entlang des Niedergermanischen Limes – Auf den Spuren der Römer von Rheinland-Pfalz bis zur niederländischen Nordseeküste“ dienen, die Ende Juni 2020 angeboten wird.

Einzelheiten der Exkursion entnehmen Sie bitte dem Programm
„**Wissenschaftliche Studienreisen 2020**“ der Akademie für Weiterbildung.

Sie finden das Programm auf unserer Website
ww.uni-bremen.de/senioren
unter „Wissenschaftliche Studienreisen“.

Es kann auch per E-Mail an senioren@uni-bremen.de oder unter der Telefonnummer 0421 / 218-61616 angefordert werden.

Dozentin:	Dr. Brita Jansen
Termin:	Donnerstag, 12.03.2020
Zeit:	**10** bis **12** Uhr
Ort:	**Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **50 Personen**
Entgelt:	**9.-** Euro

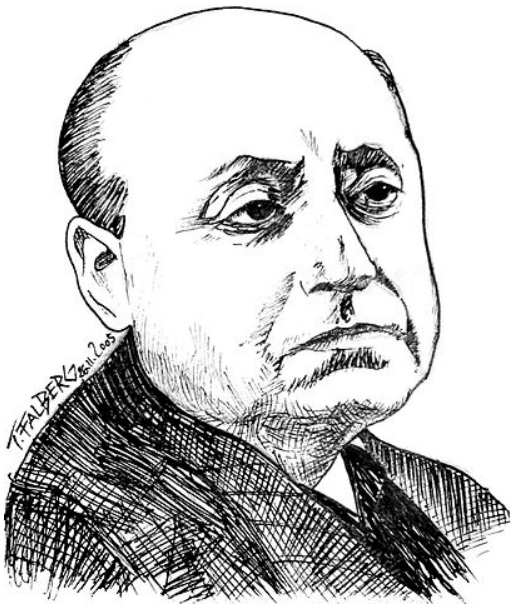
Moderne Lyrik

Seminarreihe; Code-Nr.: **T**

Die Vorlesung behandelt die wichtigsten Lyriker/innen in dem angegebenen Zeitraum. Sie stellen in ihren Gedichten gesellschaftliche Probleme und menschliche Beziehungen dar, die für moderne Verhältnisse charakteristisch sind. Das Augenmerk gilt dem Gehalt, aber auch besonders der Form des jeweiligen Gedichts. Von Bertolt Brecht über Gottfried Benn lässt sich ein weitreichender Bogen bis zu Ingeborg Bachmann, Hilde Domin, Ulla Hahn und Eva Strittmatter spannen.

Ingeborg Bachmann: Graffito von Jef Aérosol am Musilhaus in Klagenfurt

Die von ihnen stammenden Gedichte sind entweder noch heute bekannt oder sollten wiederentdeckt werden. Sie sind auch zeitgeschichtlich aufschlussreich, und aussagekräftig für die Epoche, in der sie entstanden sind. Durch Textinterpretationen soll ihr Kunstcharakter deutlich werden und ihr historischer Hintergrund hervortreten. Darüber hinaus können Vergleiche mit klassischer und nachklassischer Lyrik (Goethe, Mörike, Heine), das Stilgefühl für die Eigenart mancher Gedichte schärfen.



Gottfried Benn um 1951, Zeichnung von Tobias Falberg

Dozent:	Prof. Dr. Gert Sautermeister
Termine:	6 x donnerstags
Zeit:	**16** bis **18** Uhr
Ort:	20.02.2020, GW2 B3009
	27.02.2020, GW2 B3009
	05.03.2020, SFG 0140 (Achtung: abweichender Raum)
	12.03.2020, SFG 0140 (Achtung: abweichender Raum)
	19.03.2020, GW2 B3009
	26.03.2020, GW2 B3009
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **100 Personen**
Entgelt:	**39.-** Euro

Emily Brontës Roman „Sturmhöhe“ (1847)

Seminarreihe; Code-Nr.: **U**

Der im englischen Original „Wuthering Heights“ betitelte Roman stieß das damalige viktorianische Publikum durch die kompromisslose Darstellung von Leidenschaftlichkeit und Rachegelüsten eher zurück. Heute gilt Brontës (1818-1848) einziger Roman aufgrund seiner interessanten Konzeption, seiner Sprachgewalt und der psychologischen Tiefe seiner Figuren als Klassiker der britischen Literatur des 19. Jahrhunderts.

Emily Brontë by Patrick Branwell

Der Text erzählt die tragisch endende Liebe zwischen der Gutsherrentochter Catherine und dem Waisenkind Heathcliff. Die beiden wachsen eng verbunden miteinander auf und erleiden nach dem frühen Tod des Vaters zahlreiche Demütigungen durch Catherines trunksüchtigen älteren Bruder.

Anstatt jedoch zusammen wegzugehen, nimmt Catherine als Sechszehnjährige den Heiratsantrag des wohlhabenden Edgar Linton an. Ihr Geständnis gegenüber der Haushälterin, sie liebe Edgar zwar nicht, fühle sich aber durch Heathcliffs ungebildetes Auftreten herabgewürdigt, wird von diesem zufällig belauscht. Tief gekränkt und voller Eifersucht verlässt er sie und kehrt erst nach Jahren als nun wohlhabender junger Mann zurück. Catherine leidet heftig unter dem Verlust ihres geliebten Heathcliffs, so dass sie in ein schweres Fieber gerät.

Nach Heathcliffs Rückkehr – Catherine ist inzwischen von Edgar schwanger – prallen die Liebenden abermals aneinander: als es Heathcliff nicht gelingt, Catherine für sich zu beanspruchen, beginnt er, sich auf vielfältige Weise an der

Familie Linton zu rächen. Catherine zerbricht an diesem Konflikt und stirbt wenig später bei der Geburt ihrer Tochter. Trotz seiner Trauer setzt Heathcliff seine perfide und mitunter brutale Rache bis in die nächste Generation fort.

Als Jahre später ein Besucher berichtet, wie er nachts durch Catherine, die als Geist am Fenster um Einlass flehte, verschreckt wurde, bricht Heathcliffs jahrelanger Zorn zusammen. Völlig entkräftet stirbt er wenig später an der Sehnsucht nach der verlorenen Geliebten.

Die hier verkürzt dargestellte Geschichte soll im Seminar im Detail erarbeitet werden, ebenso die geschickt konzipierte Erzählerperspektive sowie der Sprachstil. Als Beispiel, wie die wilde Landschaft des Hochmoors mit der Gefühlslage der Protagonisten verwoben ist, hier eine Passage, in der der Erzähler von Catherines angespanntem Warten auf Heathcliff berichtet: *„Es war in der Tat für den Sommer ein sehr dunkler Abend. Das Gewölk schien ein Unwetter anzukündigen, und ich riet allen, sich ruhig zu verhalten. Der drohende Regensturz würde ihn sicher, ohne dass wir uns weiter bemühten, ins Haus treiben. Doch Catherine war nicht zu beschwichtigen. Sie lief hin und her, vom Tor zur Türe, in einem erregten Zustand, der sie nicht zu Atem kommen liess; schliesslich nahm sie dauernd Aufstellung an der einen Seite der Mauer, bei der Strasse. [...] Von Zeit zu Zeit rief sie, dann horchte sie, und am Ende begann sie fassungslos zu weinen. […] Gegen Mitternacht, während wir noch auf waren, fuhr der Sturm in wilder Wut über die Höhen. Windsbraut und Donner tobten, und an der Ecke des Gehöftes splitterte ein Baum in Stücke: ein mächtiger Ast wurde auf das Dach hinabgeworfen und zerstörte einen Teil des Kamins auf der Ostseite und jagte einen Regen von Steinen und Russ in den Küchenherd hinab. Wir glaubten, der Blitz habe unter uns eingeschlagen.“*

Emily Brontës Roman wurde wiederholt ins Deutsche übersetzt, zum Teil auch unter anderslautendem Titel. Daher können Sie jede Ausgabe – natürlich auch das englische Original – für das Seminar verwenden.

Dozentin:	Dr. Ina Düking
Termine:	Montag, 09.03., Montag, 16.03., Donnerstag, 19.03., Montag, 23.03., Donnerstag, 26.03.2020
Zeit:	**14** bis **16** Uhr
Ort:	**Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **50 Personen**
Entgelt:	**32-** Euro

Norbert Scheuer “Winterbienen”

Tagesseminar; Code-Nr.: **V**

Der Autor Norbert Scheuer wurde 1951 geboren und lebt als freier Schriftsteller in der Eifel. Sein literarisches Werk wurde mit zahlreichen Preisen ausgelobt; zuletzt war er mit seinem Roman "Winterbienen" auf der Short-List zum Deutschen Buchpreis 2019 nominiert.

In seinem Werk wird die Provinzkulisse der Eifel zum Hintergrund und Spiegel menschlicher und gesellschaftlicher Brüche. Norbert Scheuer, gelernter Elektriker und studierter Physiker, der dann lange Zeit als Systemprogrammierer gearbeitet hatte, beschreibt in seinen Werken immer wieder ein Eifel-Städtchen namens Kall. So auch im jüngst erschienenen Roman “Winterbienen”.

Norbert Scheuer (2013)

In der Form von Tagebuch-aufzeichnungen verfasst, erfahren wir von einem Mann namens Egidius Arimond, der ehemals Lehrer war und von den Nationalsozialisten zwangssterilisiert und vom Kriegsdienst befreit wurde. Er, der an Epilepsie Erkrankte, galt der perfiden Ideologie als unwert; dem Tod nur entgangen, weil sein älterer Bruder als Flieger im Dritten Reich den Heldenstatus genießt und somit den Bruder Egidius vor dem Tod beschützen kann. Kall, der Eifelort, wird für den Erzähler zum Kosmos seiner Welt: Egidius erforscht die Genealogie seiner Familie; so hatte ein anderer Arimond im 15. Jahrhundert, ein angeblicher Vorfahr, welcher der Legende nach als Mönch die Bienen in der Eifel angesiedelt hatte, ihnen ein Modell abgeschaut, welches jetzt für den Imker Egidius Impulse für seine illegale Tätigkeit liefert: in der Endphase des Dritten Reiches schmuggelt er Juden über die belgische Grenze.

Als Flüchtlingsversteck dienen ihm präparierte Bienenstöcke. Die Komplexität der Romanhandlung soll hier nur angedeutet werden; ein Ausnahmeroman, leise und eloquent erzählt.

Ausgabe: Norbert Scheuer, „Winterbienen“, Verlag C. H. Beck, 2019

Dozentin:	Margrit Platt
Termin:	Freitag, 20.03.2020
Zeit:	**9** bis **17** Uhr
Ort:	Gebäude **GW2 Raum B3009**
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **120 Personen**
Entgelt:	**29.-** Euro

Thomas Mann „Buddenbrooks“

Seminarreihe; Code-Nr.: **W**

Es gibt Romane, die den Leser zuverlässig durch die Gefilde des Lebens begleiten: zu diesem KANON gehört sicher Thomas Manns erstmals 1901 veröffentlichter Roman, dessen großbürgerliche Kulisse vor dem Hintergrund seiner Geburtsstadt Lübeck den Auftakt zu einem großen und bedeutenden Werk bildet.

Thomas Mann, um 1900

Zunächst sei kurz auf die wichtigsten Lebensstationen von Thomas Mann hingewiesen. Geboren am 6. Juni 1875 in Lübeck, entstammte Mann einer Kaufmannsfamilie. Seit 1893 lebte er in München und schuf seit 1894 als freier Autor. 1929 erhielt Thomas Mann den Nobelpreis für Literatur. 1933 verließ er Deutschland und lebte zunächst in der Schweiz im Exil, dann ging Mann in die Vereinigten Staaten, wo er 1939 eine Professur in Princeton innehatte.

Später verlegte er seinen Wohnsitz nach Kalifornien; nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte Mann nach Europa, in die Schweiz, zurück.

Thomas Mann starb in Kilchberg bei Zürich am 12. August 1955.

Mit seinem Romanerstling „Buddenbrooks: Verfall einer Familie“ begründete und erhielt Mann seinen Ruhm. Den Nobelpreis sprach man ihm in der Begründung ausdrücklich für die „Buddenbrooks“ zu. Doch zur Symphonie der Erfolgsgeschichte gehören auch die dunklen Klänge: als er sich 1929 mit seiner Familie auf der Kurischen Nehrung aufhielt und sich entschloss, dort ein Sommerhaus zu bauen, wo er drei Jahren lang, bis zu seiner Emigration, die Ferien verbrachte, bekam er, der aus seiner Abneigung gegen das Regime kein Hehl machte, ein halbverkohltes Exemplar der „Buddenbrooks“ nach Nidden; die dunkle Seite der Geschichte, ein schrecklicher Auftakt zur späteren Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933.

Zur Romanhandlung: erzählt wird über vier Generationen hinweg die Geschichte der Familie Buddenbrook - in wesentlichen Zügen wurde hier Thomas Manns eigene Familiengeschichte nachgebildet. Im großen Reifewerk des 25-jährigen Autors wird im Roman der Prozess des Untergangs

beschrieben: der Urenkel des heiter-robusten Gründers der Getreidefirma, Hanno, wird zum Letzten der Dynastie.

Er stirbt mit fünfzehn Jahren und damit erlischt das Geschlecht der Buddenbrooks. Die Firma und das Wohnhaus werden verkauft - allein die einzige Tony Buddenbrook bleibt in der Stadt. Mit ihr beginnt und endet das Werk; ihr unerschütterlicher Optimismus bleibt für den Leser ein stets erheiternder Quell der Freude.

Trotz allem und immer wieder.

Ausgabe: T. Mann, „Die Buddenbrooks“

Hinweis:

Die Vortragsreihe gilt auch als literarisches **Begleitprogramm** für die **Reise zur Kurischen Nehrung**, die vom 19.06. bis 26.06.2020 angeboten wird.

Einzelheiten der Exkursion entnehmen Sie bitte dem Programm „Wissenschaftliche Studienreisen 2020“ der Akademie für Weiterbildung.

Sie finden das Programm auf unserer Website
ww.uni-bremen.de/senioren
unter „Wissenschaftliche Studienreisen“.

Es kann auch per E-Mail an senioren@uni-bremen.de oder unter der Telefonnummer 0421 / 218-61616 angefordert werden.

Dozentin:	Margrit Platt
Termine:	6 x dienstags
Zeit:	**10:00 (s.t.)** bis **12:30** Uhr
Ort:	18.02.2020, SFG 0140
	25.02.2020, SFG 0140
	03.03.2020, SFG 0140
	10.03.2020, GW2 B3009 (Vorsicht: abweichender Raum)
	17.03.2020, GW2 B3009 (Vorsicht: abweichender Raum)
	24.03.2020, GW2 B3009 (Vorsicht: abweichender Raum)
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **120 Personen**
Entgelt:	**49.-** Euro

„O sieh doch! Siehst du nicht die Blumenwolke Da drüben in dem tiefsten Weiherkolke“ - Die Dichterin Anette von Droste-Hülshoff (1797 - 1848)

Seminarreihe; Code-Nr.: **X**

Man kennt sie als Verfasserin der „Judenbuche“ und des schaurig-schönen Gedichts „Der Knabe im Moor“. Karen Duve ließ sie in ihrem kürzlich erschienenen Roman „Fräulein Nettes kurzer Sommer“ wiederaufleben als junge, liebende und leidende Dichterin, die von ihrer restaurativen und konservativen Zeit und ihrer preußisch-westfälischkatholischen Adelsfamilie daran gehindert wurde, ihren Talenten und ihren Sehnsüchten zu folgen. Sie war gefangen in religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Zwängen, zwischen

Annette von Droste-Hülshoff,
Gemälde von Johann Joseph Sprick (1838)

Biedermeier und dem Freiheitsbestreben des Vormärz. Sie war bedroht von etlichen Krankheiten und gefährdet als Frau in einer Welt, die vor allem durch Männer und durch ein adeliges Standesbewusssein geprägt waren. Zu ihren Lebzeiten wurden nur zwei Gedichtbände gedruckt, wobei der erstere auf Wunsch ihrer Familie unter einem Pseudonym erscheinen musste.

Durch ein extremes Augenleiden, starke Kurzsichtigkeit, war sie früh gezwungen, sich mit „mikroskopisch genauem Blick“ (Levin Schücking) den Menschen und Dingen bis in die Details zu nähern. „Die außerordentliche Lebendigkeit, die frappante, plastische Kraft ihrer Schilderungen“ verdankt sie vor allem diesem besonders geschärften Blick.

Naturbeschreibungen, Menschenbeobachtungen, aber auch der Blick auf geschichtliche Tatsachen und ein hohes Gespür für psychologische und soziale Hintergründe machen ihre Dichtung bis heute lesbar, wenn auch viele ihrer Gedichte durch den altertümlichen Stil und ihre religiöse Überhöhung nicht immer zeitgemäß erscheinen. Was sie bis heute allerdings unübertreffbar und bis in die Schulbücher der Gegenwart hinein lesbar macht, ist ihre der

„Schauerromantik“ oder „Nervenkitzelliteratur“ (Durs Grünbein) zugeordneter Blick für das Unheimliche und das Unbewusste, die beängstigenden „Wachträume“, die hinter und unter den gesehenen Bildern hindurch scheinen. So findet man vor allem in der berühmten Ballade „Der Knabe im Moor“ oder in dem Gedicht „Kinder am Ufer“ dieses bedrohliche Moment, das „geduldig zugleich und unberechenbar lauernd“ (D.G.) darauf wartet zustoßen zu können. Es ist zugleich Ausdruck „sinnbildlicher Gestaltung der Gefährdung des Menschen in glaubensloser Zeit, ein Dialog zwischen geschichtlichem und heilsgeschichtlichem Dasein“ (W. Schneider).

Diesem außerordentlich scharfen Blick und dem Gespür für das Halluzinatorisch-Visionäre, das die Grenzen der Realität magisch aufhebt und das poetische Schaffen der Anette von Droste-Hülshoff mitbestimmt, wollen wir in dieser Veranstaltung vor allem nachgehen. Am Beispiel des Gedichtes „Kinder am Ufer“, deren erste Zeilen oben zitiert sind, liest sich das Ende nach einem kleinen dramatischen Dialog von zwei verängstigten Kindern so:

„.....ob nicht vielleicht der Wassermann
Dort in den langen Kräutern hocken kann?
Ich geh´, ich gehe schon - ich gehe nicht -
Mich dünkt´, ich sah am Grunde ein Gesicht -
Komm, lass uns lieber heim, die Sonne sticht!“

Dozentin: Ulrike Marie Hille
Termine: 2 x donnerstag: 12.03., 19.03.2020
Zeit: **10:00 (s.t.)** bis **12:30** Uhr (mit kleiner Pause)
Ort: **Raum B 0660**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen**
Entgelt: **21.-** Euro

Max Klinger und seine Zeit

Tagesseminar; Code-Nr.: **Y**

Max Klinger vor seinem Marmorrelief „Schlafende“, 1902

Im Jahr 2020 jährt sich das Todesjahr Max Klingers (1857-1920) zum 100sten Mal. Aus diesem Anlass zeigt das Museum der bildenden Künste in Leipzig eine große Ausstellung. Das Museum besitzt eine umfangreiche Klinger-Sammlung, worunter sich die berühmte Beethoven-Skulptur befindet, die von Klinger anlässlich des Beethoven-Jubiläums 1902 geschaffen wurde. Klingers Werk kann hauptsächlich dem Symbolismus zugeordnet werden. Als Bildhauer sah man in ihm gerne einen deutschen Rodin. Seine Skulpturen zeichnen sich durch ihre Vielschichtigkeit aus, wobei der Künstler gerne verschiedene Materialien kombinierte.

In dieser Veranstaltung soll Leben und Werk des Leipziger Künstlers, der als Bildhauer, Maler und Graphiker tätig war, im Kontext der Zeit vorgestellt werden.

Beethoven-Torso, 1902

Dozentin:	Dörte Helling
Termine:	Donnerstag, 12.03.2020
Zeit:	**12:30 (s.t.)** bis **16:00** Uhr (mit Pause)
Ort:	Gebäude **GEO,** Raum **1550** (GEO-Hörsaal)
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **140 Personen**
Entgelt:	**14.-** Euro

Exploring the World of Alice Munro

Seminarreihe; Code-Nr.: **ZA**

Alice Munro is widely regarded as one of the world's best living short-story writers. Her fans include Margaret Atwood and Jonathan Franzen, while some critics have compared her to Chekhov. And what is it exactly that makes her so special? Munro is among the authors who have placed a particular region and its inhabitants on the map of world literature, thus immortalizing it: in her case, Southwestern Ontario, especially Huron County around London, Ontario, nowadays sometimes called "Munro Country." But she has also, what Daniel Menaker, who for years edited her at the New Yorker, calls "a slyly postmodern sensibility". She writes about the way people, especially women, narrate their own life stories, and how those stories evolve, shaped by omissions and fabrications, each version overlapping and conflicting with the next to shape reality. Her female protagonists emphasise the corresponding female themes: mother-daughter relationships, daughter-father relationships, sister-brother relationships; restrictive gender roles, gender-related professional problems, often also in artistic or writing contexts; problems of growing older and of ageing or love relationships and relationship problems, the wonder of and the wonderful about love, along with its failure and its transience.

Alice Munro

In this seminar, I would like to deal specifically with Munro's approach to 'love,' probing this topic more thouroughly in two of her most well-known short stories:

"*The Progress of Love*" and "*Lichen*."

Course Requirements: A good command of the English language is expected to participate in (lively) class discussions. Two weeks prior to the seminar, a study sheet will be available at the main office to be be read and analyzed before the first meeting.

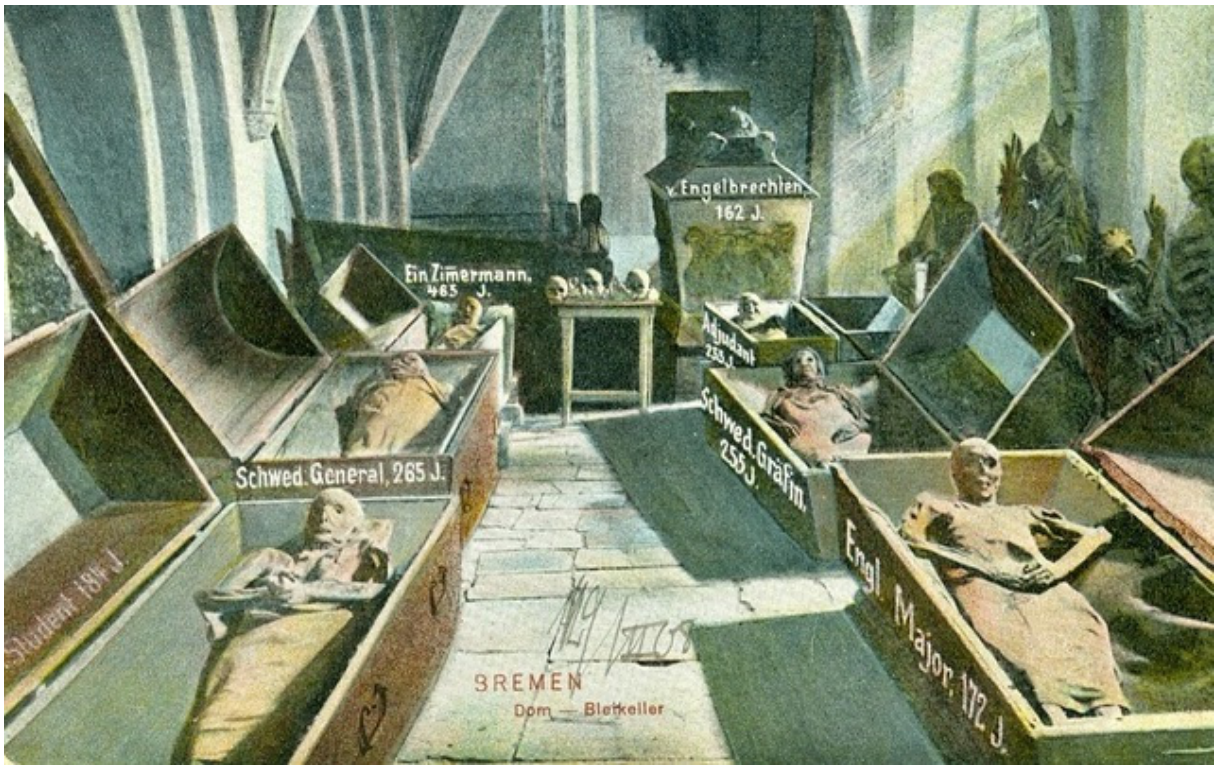
Required literature: Alice Munro, *The Progress of Love*: New York, Vintage International Edition, December 2000.

Dozentin:	Dr. Heidi Podlasli-Labrenz
Termine:	Mittwoch, 18.03. und Donnerstag, 19.03.2020
Zeit:	**9:30 (s.t.)** bis **13:00** Uhr (15 minutes recesss around noontime)
Ort:	**Raum B 1300**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **20 Personen**
Entgelt:	**28.-** Euro

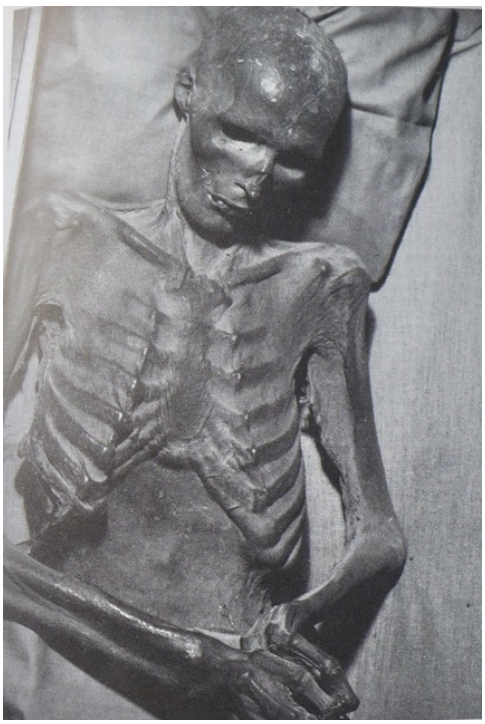
Der Bleikeller am Dom zu Bremen oder der Dachdecker, der kein Dachdecker war

Seminar; Code-Nr.: **ZB**

Der Höhepunkt einer Bleikellerführung war Anno dazumal die Schilderung, dass im Bleikeller die Mumie eines Dachdeckers liege, der vom Dach gefallen und dann in den Bleikeller gebracht worden sei, da man seine Verwandten nicht sofort ausfindig machen konnte. Danach sei er in der Ostkrypta vergessen worden.



Diese Story wurde so lange einem gläubigen Publikum erzählt, bis sich ein – in dieser Hinsicht – ungläubiger Volksschullehrer – (er ist identisch mit dem Dozenten dieses Vortrags) – am 8. Februar 1985 mit zwei Ärzten und einer Schwester des St.-Josephs-Stifts in den Keller begab, um den Wahrheitsgehalt dieser Geschichte mit Hilfe von Röntgenstrahlen zu überprüfen. Das sensationelle Ergebnis: Der angebliche Dachdecker hatte eine Kugel im Rücken und mutierte somit zu einem unbekannten Offizier, der im Dreißigjährigen Krieg oder den nachfolgenden Scharmützeln in der Umgebung Bremens sein Leben aushauchte. Die Beschäftigung mit dem Bleikeller brachte noch anderes zu Tage, so dass die Lady Stanhope keine Lady Stanhope war und nicht an der Lustseuche verstarb, der angebliche Student kein Student war und folglich nicht



im Duell starb, der englische Major weder Engländer noch Major, die schwedische Gräfin keine Gräfin, wohl aber eine Adelige war. Und im steinernen Rokoko-Sarkophag liegt längst nicht mehr der Herr von Engelbrechten, wie wider besseres Wissen behauptet wurde. Natürlich verwieg man auch geschamig, dass man einen alten Tagelöhner als Versuchskaninchen missbraucht hatte.

Im Übrigen wird im Vortrag geklärt, warum der Bleikeller Bleikeller heißt, weshalb die Verstorbenen zu Mumien wurden, was mit der Mumie bei der Mumifikation geschieht, dass dieselbe nichts mit dem Blei zu tun hat, wann der Bleikellertourismus starte und wie er sich entwickelte.

Bei zwei Bleikellerbesuchen (zu je 15-20 Teilnehmenden) werden die Geschichten vor Ort anschaulich, um nicht zu sagen lebendig gemacht.

Einzelheiten dazu auf der nächsten Seite.

Dozent: Wilhelm Tacke
Termine: Mittwoch, 25.03.2020
Zeit: **10** bis **12** Uhr
Ort: Gebäude **GEO**, Raum **1550** (GEO-Hörsaal)
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **140 Personen**
Entgelt: **8.-** Euro

Besuch des Bleikellers (1)

Exkursion; Code-Nr.: **ZC1**

Zur Veranschaulichung des Seminars

„Der Bleikeller am Dom zu Bremen oder der Dachdecker,
der kein Dachdecker war“

besteht die Möglichkeit, zusammen mit Herrn Tacke den Bleikeller zu besuchen. Dazu werden zwei Termine angeboten – hier der erste mögliche Besuchstermin:

Dozent:	Wilhelm Tacke
Termine:	Dienstag, 21.04.2020
Zeit:	**11:00 (s.t.)** bis **12:00** Uhr
Ort:	Domgarten, Ostkrypta des St. Petri-Doms in Bremen Treffpunkt beim Turmbläserbrunnen neben dem Südturm
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **20 Personen**
Entgelt:	**5.-** Euro

Besuch des Bleikellers (2)

Exkursion; Code-Nr.: **ZC2**

Zur Veranschaulichung des Seminars

„Der Bleikeller am Dom zu Bremen oder der Dachdecker,
der kein Dachdecker war“

besteht die Möglichkeit, zusammen mit Herrn Tacke den Bleikeller zu besuchen. Dazu werden zwei Termine angeboten – hier der zweite mögliche Besuchstermin:

Dozent:	Wilhelm Tacke
Termine:	Mittwoch, 22.04.2020
Zeit:	**11:00 (s.t.)** bis **12:00** Uhr
Ort:	Domgarten, Ostkrypta des St. Petri-Doms in Bremen Treffpunkt beim Turmbläserbrunnen neben dem Südturm
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **20 Personen**
Entgelt:	**5.-** Euro

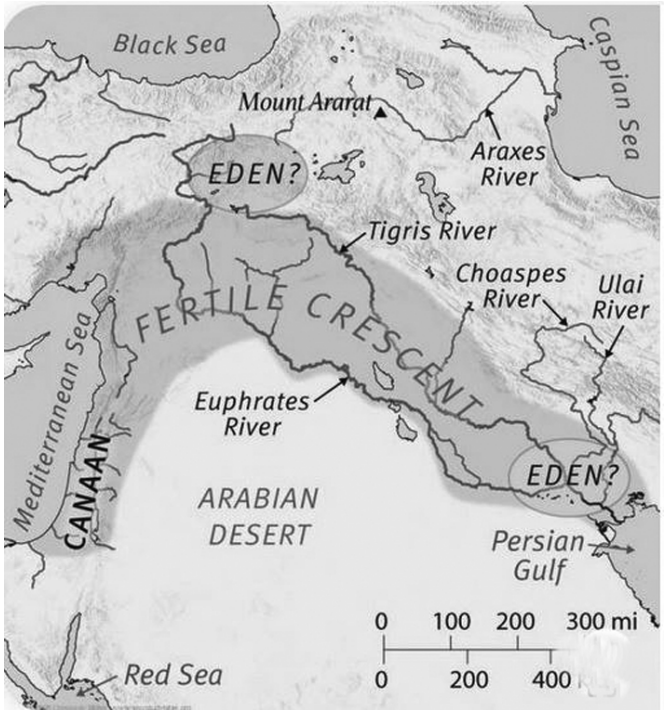
Das Paradies – ein realer Ort der Frühgeschichte oder ein beliebtes Motiv der Bildenden Kunst?

Seminar; Code-Nr.: **ZD**

Hans Lufft, Der Garten Eden, 1536

In Betrachtung der Schönheit der Schöpfung berührt der Mensch die Grenze zur jenseitigen Welt, den Kosmos, in den wir moderne Menschen immer tiefer hineinschauen können, um uns von irdischen Vorstellungen zu verabschieden – wie beispielsweise dem Herrgott auf der Wolke. Dafür sind uns aber spirituelle Möglichkeiten gegeben, um sich einem Thema zu nähern, das für Menschen aller Glaubensrichtungen ganz elementar ist – das ist der Blick in den Spiegel der Kunst. Die Veranstaltung wird sich über die reine Bildbetrachtung hinaus den verschiedenen Paradiesvorstellungen nachgehen.

Neue prähistorische Befunde bieten den Ansatz für hypothetische Überlegungen zur Lage des Garten Eden und zur Deutung der Schöpfungsgeschichte in der Genesis des Alten Testaments, wonach der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies mit klimatischen Veränderungen im frühen Neolithikum und dem Übergang von Jägern und Sammlern zu Siedlern verbunden ist, die Ackerbau und Viehzucht betreiben. Das Paradies wäre dann die Erinnerung in Form eines kulturellen Gedächtnisses.



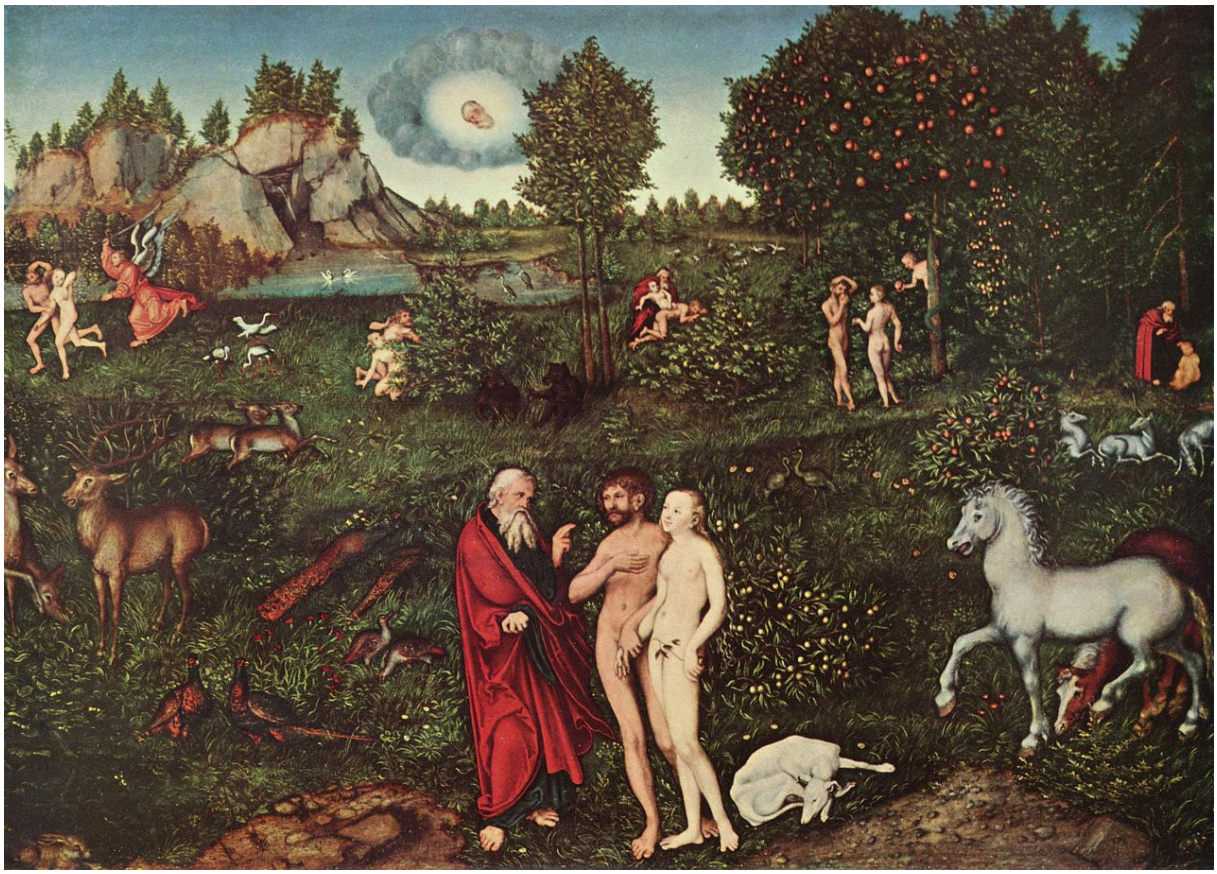
Die Nennung der vier Ströme des Paradieses untermauert eine mögliche Lokalisierung, denn der Garten, den Gott den Menschen zuweist, wird in der Genesis lediglich als im Osten liegend bezeichnet.

Das griechische Wort Paradeisos (Tierpark, umgrenzter Bezirk) bezog sich ursprünglich auf bewässerte, persische Königsgärten, wird aber in der Septuaginta, der griechischen Übersetzung der Tora, als Garten Eden bezeichnet; das sumerische Gan Eden bedeutet übersetzt - *Rand der himmlischen Steppe*.
Die verschiedenen Theorien über die Entstehung der Welt wurden von den griechischen Naturphilosophen diskutiert und mit vagen mythologischen Vorstellungen verbunden. Von den römischen Dichtern wurde das *Goldene Zeitalter* beschworen, die Wiederkehr eines Idealzustands des Lebens vor der Zivilisation: Nahrung ist ohne Ackerbau in Fülle vorhanden, Menschen leben in aller Unschuld brüderlich mit den Tieren beisammen; sie lügen und stehlen auch nicht.

Lenker dieser paradiesischen Welt war nach der griechischen Mythologie Saturn. Mit seinem Sturz begann das *Silberne Zeitalter*, die Sitten verfielen und die Lebensbedingungen verschlechterten sich – bis hin zum *Eisernen Zeitalter* mit privatem Landbesitz und Ausbeutung der Bodenschätze, wie in der *Jetztzeit*.

Im Privatleben entwickelten die Römer einen ausgeprägten Ahnenkult, vor allem einen Grabkult mit Erinnerungscharakter. Der Nachruhm und die Vorsorge um ihn war den Römern das Wichtigste beim Übergang in die Welt des Todes, von dem sie aber nur eine vage Vorstellung hatten. Per Boot wurden die von den Göttern geliebten Verstorbenen in das Elysium entrückt, wo ewiger Frühling herrschte und ein Nektar-ähnlicher Trank aus der Quelle der Lethe, der Vergessen von allen irdischen Leiden schenkte. Später wurde das Elysium als Teil der Unterwelt gesehen, als Schattenreich mit dem Totengericht.

Die antiken Vorstellungen von der Schöpfung, der jenseitigen Welt und dem Paradies wurde von den Humanisten und Künstlern der Renaissance aufgegriffen, bis in die Moderne tradiert und werden in der Vorlesung thematisiert. Die Veranstaltung soll die Kenntnisse historischer Jenseitsvorstellungen erweitern und die eigene Betrachtung über das Leben und seine Bedeutung im Kosmos anregen. Mit der Entwicklung der künstlichen Intelligenz wird – wie in der neolithischen Revolution – auch der moderne Mensch wieder aus seinem Arbeitsleben vertrieben, einem vermeintlichen Paradies.



Lucas Cranach d. Ä., Das Paradies, 1530, Kunsthistorisches Museum, Wien

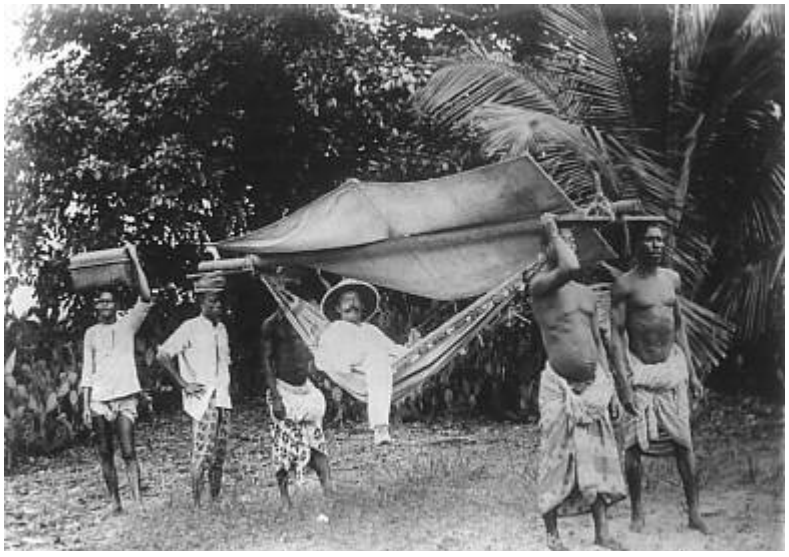
Dozentin: Dr. phil. Helke Kammerer-Grothaus
Termine: Freitag, 20.03.2020
Zeit: **10:00 (s.t.)** bis **13:00** Uhr (mit Pause)
Ort: **Raum B 0770**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis: Teilnehmerbegrenzung: **50 Personen**
Entgelt: **14.-** Euro

Die deutschen Kolonien - eine fast vergessene Epoche deutscher Geschichte holt uns gerade ein.

Seminarreihe; Code-Nr.: **ZE**

Dekolonisierung – Provenienz – Restitution – unversehens ist ein Kapitel der Geschichte aus dem historischen Dämmerlicht ins öffentliche Bewusstsein gedrungen, das in der deutschen Vergangenheitsbewältigung kaum eine Rolle gespielt hat. Dass das Deutsche Reich spät aber nachdrücklich seinen „Platz an der Sonne“ eingefordert und wie die anderen Kolonialmächte des 19./20. Jahrhunderts tiefe Spuren der Verwüstung in den kolonisierten Weltregionen hinterlassen hat, ist lange weitgehend ignoriert worden. Schließlich hatte Deutschland seine Kolonien bald wieder verloren, und im Übrigen gab es einen gewissen stillschweigenden Konsens darüber, dass Deutschland eigentlich eine gute Kolonialmacht gewesen sei, damals.

Das ändert sich gerade. Nicht zuletzt die Debatten um das Humboldt-Forum und die Frage, wem die Kulturschätze in den Völkerkundemuseen denn gehören und wie im 21. Jahrhundert ‚die Welt‘ angemessen darzustellen sei, haben eine neue Aufmerksamkeit für die Stimmen aus den früheren europäischen Kolonien mit ihren Forderungen nach Dekolonisierung, nach Rückgabe geraubter Kulturgüter, nach Wiedergutmachungen und nach Anerkennung kolonialer Leidensgeschichten unter der deutschen Kolonialherrschaft geschaffen.



Deutscher Kolonialherr in Togo (ca. 1885)

Diese Forderungen sind nicht das einzige Band zwischen uns und den ehemaligen Kolonien. Das ganze Ausmaß dessen, was wir als Globalisierung bezeichnen, hat seinen Ursprung in dem imperialistischen Griff Europas nach Weltreichen und Weltbeherrschung; die einstigen kolonialen Metropolen und die Regionen, die heute als Staaten mit ihrem kolonialen Erbe zu kämpfen haben, sind in den heutigen Strukturen der „Einen Welt“ miteinander verknotet.

Was dieses koloniale Erbe ist, das b e i d e Seiten, Nord und Süd, verändert hat, soll ein Blick in die Geschichte der deutschen Kolonien in Afrika erhellen.

Togo, Kamerun, Tanzania („Deutsch-Ostafrika) und Namibia („Deutsch-Südwest“) gehören heute zu den ärmsten Ländern der Welt. Die kolonialen Wurzeln der Probleme, mit denen sie heute zu kämpfen haben, werden unter verschiedenen Aspekten beleuchtet:

die christliche Missionierung wird am Beispiel Togo dargestellt, dort war (und ist) die Bremer „Norddeutsche Missionsgesellschaft“ aktiv;

wer die Profiteure des Kolonialismus waren, lässt sich in Kamerun gut illustrieren;

das dunkle Kapitel des kolonialen Völkermords und Hannah Arendts Thesen über die kolonialen Ursprünge des Totalitarismus wird anhand der Geschichte von „Deutsch-Südwest“ erörtert;

auch „Deutsch-Ostafrika“ steht unter dem Zeichen ganz unterschiedlicher Formen von Gewalt als kolonialem Herrschaftsinstrument, aber auch der Gegenwehr der Kolonisierten („Maji Maji-Aufstand“).

Eine etwas andere Geschichte hat die Kolonialgründung „Kiautschau“ in China. Sie erklärt die Bedeutung des Kolonialismus für die Selbsterfindung des jungen Deutschen Reiches als Nationalstaat und moderner Industriemacht.

Wenn Interesse besteht, kann ein Besuch im Bremer Übersee-Museum verabredet werden (Zusatztermin), um einen kritischen Blick auf die Sammlungsgeschichte des Museums zu werfen.

Dozentin:	Helga Rathjen
Termine:	5 x montags: 2.3., 9.3., 16.3., 23.3., 30.03.2020
Zeit:	**16** bis **18** Uhr
Ort:	**Raum B 0660**, Akademie für Weiterbildung, Zentralbereich
Hinweis:	Teilnehmerbegrenzung: **40 Personen**
Entgelt:	**35.-** Euro

Hinweise zur Lage der Veranstaltungsräume

Veranstaltungsräume
Die jeweiligen Veranstaltungsräume befinden sich in verschiedenen Gebäuden der Universität. Folgende Auflistung der Räume mag bei der Suche helfen; der Plan der Universität auf der nächsten Seite die Orientierung erleichtern.

Akademie für Weiterbildung: Räume B0660, B0770. Sie erreichen die Räume der Akademie, indem Sie, von der Straßenbahnhaltestelle „Zentralbereich" kommend, den „Mensasee" über die Holzbrücke (Achtung: bei Regen glatt!) überqueren und dann rechts den Zentralbereich betreten.
Die Räume **B0660** und **B0770** finden Sie im Erdgeschoß.

Gebäude GEO, Raum 1550 (GEO-Hörsaal). Das GEO-Gebäude erreicht man über den Boulevard der Universität. Am Eingang zur Mensa in die Abzweigung vom Boulevard, nach ca. 100m ist rechts der Eingang in das GEO-Gebäude.

Gebäude GW2: B1400, B1410, B2900, B3900. Das Gebäude GW 2 befindet sich am Boulevard der Universität. Die ‚B'-Räume im ‚B'-Trakt des GW2 erreichen Sie am besten über den Haupteingang des GW2 am Boulevard und die Haupttreppe des GW2. Die Räume **B1400** und **B1410** befinden sich im Untergeschoß, der Raum **B2900** in der 2. Ebene und der Raum **B3900** in der 3. Ebene direkt an der Haupttreppe.

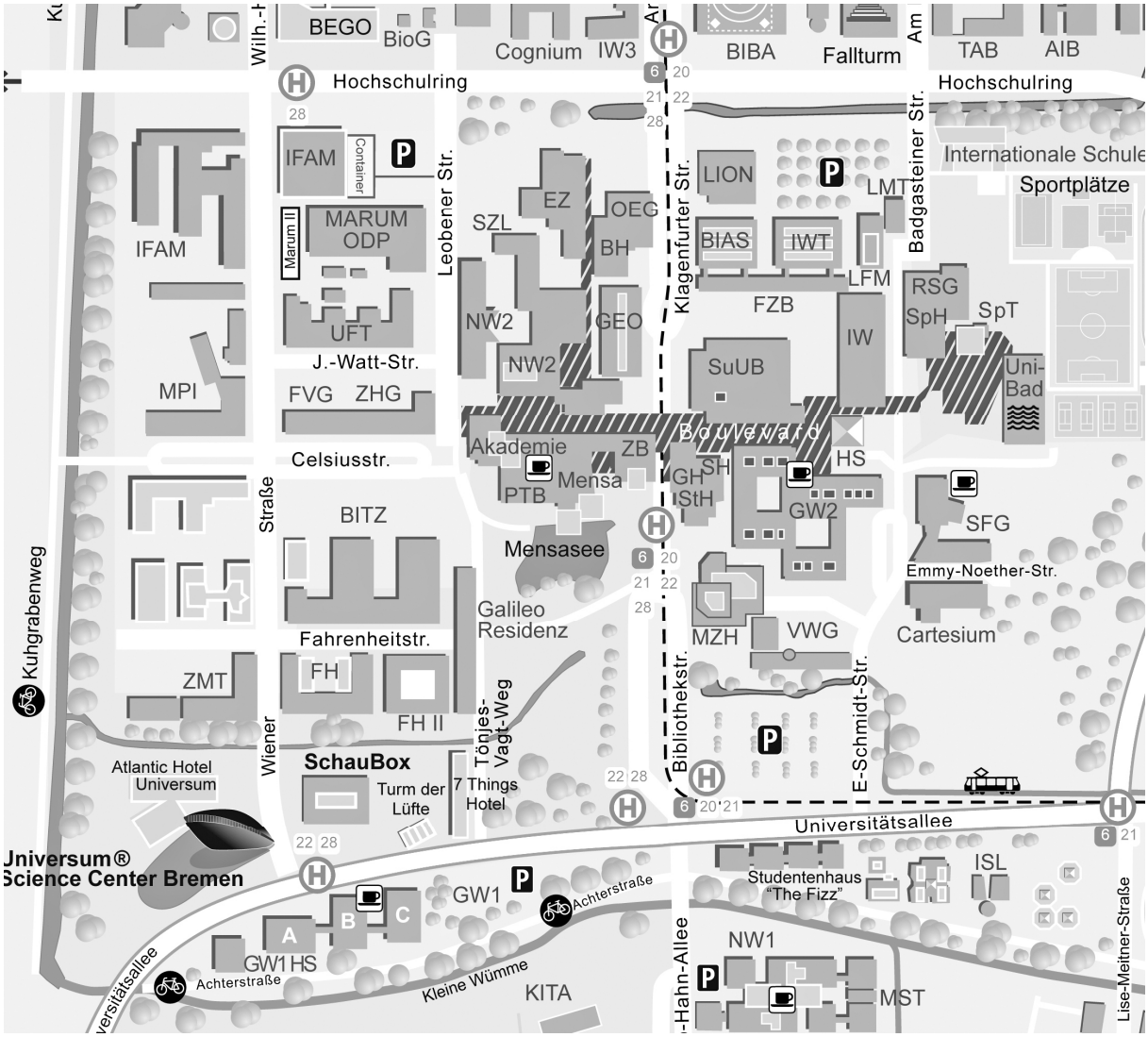
Gebäude SFG: Räume 0140, 0150, 1040, 2040. Das SFG-Gebäude finden Sie in der Enrique-Schmidt-Straße (Zufahrt zum Parkplatz/Unibad). Die Räume **0140** und **0150** befinden sich im Erdgeschoss, die Räume **1040** im ersten, **2040** im zweiten Stock.

Gebäude MZH: Das Gebäude MZH, das höchste Gebäude der Universität, befindet sich an den Straßenbahngleisen kurz vor dem Zentralbereich.
Der **Raum 1460** befindet sich im ersten Stock.

Theatersaal der Universität. Der Theatersaal liegt im Herzen des Campus der Universität Bremen am Mensasee, am Durchgang von der Straßenbahnhaltestelle Zentralbereich (stadteinwärts) zur Mensa.

SuUB Raum 4320 (Studio II). Das Studio II der SuUB liegt im vierten Stock der Staats- und Universitätsbibliothek.

Lageplan der Universität



Hinweise zum Anmeldeverfahren

Anmeldung

Benutzen Sie bitte entweder das dem Programmheft beigefügte Anmeldeformular, dass Sie an folgende Anschrift schicken:

Universität Bremen
Akademie für Weiterbildung
Seniorenstudium
Postfach 33 04 40
28334 Bremen

oder nutzen Sie die **Online-Anmeldung**. Im Abschnitt „Vortragsprogramm“ finden Sie auf unserer Homepage (Link: www.uni-bremen.de/senioren) unter der Überschrift „Jetzt geht‘s los“ neben einem Link zum Online-Belegungsformular auch detailliert beschrieben, wie Sie für eine Online-Anmeldung vorgehen müssen.

Teilnehmerentgelte

Die Höhe des Teilnehmerentgelts ist bei der jeweiligen Veranstaltung angegeben. Überweisen Sie bitte den entsprechenden Betrag für Ihre Veranstaltung(en) erst nach Erhalt der Anmeldebestätigung(en) mit Hilfe des der Anmeldebestätigung beiliegenden Überweisungsträgers auf unser Konto bei der Norddeutschen Landesbank:

Zahlungsempfänger :	LHK Bremen, Universität, Akademie
IBAN :	DE85 2905 0000 1070 5000 16
BIC :	BRLADE 22
Verwendungszweck :	85511000

Wichtig

Bitte vergessen Sie nicht, den Verwendungszweck sowie den vollständigen Vor- und Zunamen der Teilnehmerin bzw. des Teilnehmers einzutragen.

Rückfragen

Akademie für Weiterbildung:

Telefon: 0421/218-61616 (Frau Lehmkuhl / Frau Truschinski)
Telefax: 0421/218-61606
E-Mail: senioren@uni-bremen.de

Sprechzeiten: Montag bis Freitag von 10:00 bis 12:00 Uhr

Universität Bremen

Akademie für Weiterbildung
der Universität Bremen

Bibliothekstraße
28359 Bremen
Postfach 33 04 40
28334 Bremen

Telefon: 0421 - 218 61 616
Telefax: 0421 - 218 61 606
E-Mail: senioren@uni-bremen.de

www.uni-bremen.de/senioren